

Erscheint jeden Freitag... Preis halbjährlich 2,-...

Der oberschlesische KURIER

Anzeigenpreise: 0,15 Bl. für die Millimeterzeile...

Neue Außenpolitik

Die Konflikte von Prag und Kowno

Warschau, 27. März.

Es sind alte Streitfragen, die in den jetzigen Debatten zwischen Warschau, Prag und Kowno, neu aufgerollt werden...

Man erinnert sich, unter welchen Bedingungen 1920 die Entscheidung über die tschechisch-polnische Grenzführung fiel...

Die Dinge sind im Donauraum wieder so sehr im Fluß, daß die Prager Regierung, die alles auf die Stabilisierung der bestehenden Verhältnisse abstellt...

Ähnlich isoliert wie die Tschechoslowakei steht heute auch Litauen da, mit dem Polen seine zweite aktuelle Auseinandersetzung durchführt...

Vor einer Fühlungnahme

England gibt die Hoffnung auf Abrüstungsproblem besteht weiter

Eigener Drahtbericht für den Oberschlesischen Kurier.

London, 27. März. Die britische Regierung soll — so wird halbamtlich mitgeteilt — auf Grund der Beratungen des Abrüstungsausschusses...

Der englische Abrüstungsausschuss ist am gestrigen Montag im Unterhaus zusammengetreten, um die französische Antwort mit der englischen Abrüstungsdenkschrift zu vergleichen...

Corbin ist vom englischen Außenminister Sir John Simon zu einer Besprechung eingeladen worden. Diese Unterredung wird möglicherweise schon am heutigen Dienstag erfolgen...

„Daily Telegraph“ ist der Meinung, daß der Abrüstungsausschuss des Kabinetts eine Liste mit Fragen aufgestellt habe, die der französischen Regierung unter Bezugnahme auf gewisse Punkte ihrer letzten Note übermittelt werden soll...

Der französische Ministerpräsident Doumergue hat vor einer Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer, die dieser Tage in Paris einen Kongreß abhielten, eine Ansprache gehalten...

Denkern dieses Problems gehört, der frühere Ministerialdirektor und Sanierungsabgeordneter Okulicz. Nicht ein ausdrücklicher Verzicht auf Wilna sei notwendig...

so viel gelitten haben und noch immer leiden, dürfen nicht erneut zu größeren Leiden gezwungen werden. Aber auch vom Staat dürfe man nicht mehr verlangen...

Die schon vor längerer Zeit angekündigte Reise Barthous nach Brüssel erfolgt am heutigen Dienstag. Barthou fährt in Begleitung seines Kabinettchefs in die Hauptstadt Belgiens...

Wie aus Washington berichtet wird, war der amerikanische Botschafter in Berlin, Dood, am gestrigen Montag mittag beim Präsidenten Roosevelt im Weißen Hause zu Gast...

Kühn, furchtlos und klug

Lord Rothermeres und die Rückgabe der deutschen Kolonien.

London, 27. März. „Daily Mail“ zufolge erklärte am Sonntag Pastor Dr. Arthur Taylor in einer Predigt in der St. Davids Kirche in Glasgow...

Wahlen in Italien

Das vorläufige Endergebnis / Bewundernswerte Einheit

Eigener Drahtbericht für den Oberschlesischen Kurier.

Rom, 27. März. Das vorläufige Gesamtergebnis der Wahlen in Italien wird amtlich wie folgt angegeben. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 10 433 536...

Das offenbar von Kowno als Vermittler angerufen wird.

Da auch Prag sicherlich die Hilfe seines französischen Verbündeten bemüht, gewinnt die Reise Barthous nach Warschau dadurch ein eigenartiges Gesicht...

Der tschechisch-polnische Konflikt

Warschau, 27. März. Die Ausweisungen von tschechoslowakischen Staatsbürgern aus Polen sind in den letzten Tagen weiter fortgesetzt worden...

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet, daß die tschechischen Behörden dort 90 Arbeitern die weitere Aufenthaltserlaubnis entzogen haben...

Militärische Beratung

Vorbereitungen der Kleinen Entente.

Budapest, 27. März. Wie der nationalen Tageszeitung „Magyarlag“ aus Buzarszt mitgeteilt wird, sind dort der tschechische General Krejzi und der Chef des tschechischen Generalstabes, General Milovanowitsch...

dem er für Rückgabe einiger ehemals deutscher Kolonien eingetreten war, sei kühn, furchtlos und klug gewesen. Lord Rothermeres habe bei seiner genauen Kenntnis der europäischen Angelegenheiten Anspruch darauf, als Autorität zu gelten...

Die Abstimmung am vergangenen Sonntag hat sich in musterwürdiger Ordnung vollzogen, es kam zu keinem Zwischenfall. Die italienischen Wähler beschreiben den Wahlverlauf und erklären, daß noch niemals so spontan und einmütig der Wille der Nation hinter das Regime und den führenden Mann getreten sei...

Die Abendblätter des gestrigen Tages betonen erneut den Abstimmungserfolg, der wunderbar die moralische Einheit des italienischen Volkes gezeigt habe. Der Fascismus ist eine unzerbrechliche Einheit...

Mussolini hat, nachdem ihm das Ergebnis mitgeteilt worden war, den Parteisekretär beauftragt, den Offizialsekretären der Partei sein Lob auszusprechen...

Deutschland und Rußland

Unterzeichnung eines Schlußprotokolls über Wirtschaftsverhandlungen

H Berlin, 27. März. Amtlich wird mitgeteilt: Die zwischen der Reichsregierung und der Regierung der Sozialistischen Sowjetrepublik in den letzten Wochen geführten Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem Schlußprotokoll geführt, das im Auswärtigen Amt von den Vertretern der Reichsregierung und der Volkshilfe der UdSSR und der Handelsvertretung unterzeichnet worden ist. Das Schlußprotokoll enthält Regelungen für das Jahr 1934; insbesondere sind Vereinbarungen über den Verkehr mit der Reichsbank und über die devisenrechtlichen Fragen getroffen worden.

Tschechoslowakei

H Berlin, 27. März. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu der Vereinbarung vom 21. August 1933 zu der Zusatzvereinbarung zum deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommen hat am 12. März 1934 stattgefunden. Damit tritt die Vereinbarung, die auf Grund der Verordnung vom 21. August 1933 (Reichsgesetzblatt II S. 533) vorläufig angewendet wird, am 27. März 1934 endgültig in Kraft.

Der Kommunismus in Lettland

○ Riga, 27. März. Nach längeren Beobachtungen ist der lettischen politischen Polizei ein großer Schlag gegen die geheimen kommunistischen Organisationen in Lettland gelungen. An verschiedenen Orten, in Riga, Libau, Mitau usw. sind umfangreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Über 75 führende Kommunisten, die zum großen Teil in Sowjetrußland auf einer Spionage-Propagandaakademie, der sogenannten Internationalen Lenin-Schule in Moskau, für politische Propaganda in Lettland ausgebildet waren, wurden festgenommen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, wurden von den aufgedeckten Organisationen systematisch für kommunistische Werbearbeit geeignete Personen zur Ausbildung nach Rußland befördert, anfänglich heimlich über die Grenze, später aber mit Auslandspässen nach Hamburg und von dort auf dem Seewege nach Leningrad, um diese Besuche in Rußland zu tarnen. Weitere Verhaftungen dürften bevorstehen.

Kein Osterläuten in der Sowjetunion

○ Kiew, 27. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die russischen Kommunalbehörden das Läuten der Kirchenglocken zu Ostern verboten. Die ausländische Kolonie in Moskau wird in einer Kirche Moskaus das Osterfest feiern, jedoch ist diese Feier nur für Ausländer bestimmt.

Vor der Beisehung der Königinmutter Emma.

Den Haag, 27. März. Die Königin von England, der König von Schweden, die Präsidenten der türkischen und tschechoslowakischen Republiken, der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien und mehrere andere Regierungsoberhäupter und Fürsten haben Montag, am Vorabend der Beisehungsfeierlichkeiten für die Königinmutter Emma, Kränze an der Bahre der Verstorbenen niederlegen lassen. In der Kirche in Haag fand ein Trauergottesdienst statt, der von dem Pfarrer Herbst von der deutschen evangelischen Gemeinde geleitet wurde, und an dem u. a. der Prinzgemahl, die Thronfolgerin, der Fürst und die Fürstin von Waldeck sowie der deutsche Gesandte Graf Zech teilnahmen. Im Laufe des Montag trafen im Haag zahlreiche offizielle Trauergäste und viele Zuschauer aus der Provinz ein, so daß alle Hotels und Pensionen überfüllt sind.

Nikolaus Schwarzkopf

Zum 50. Geburtstag am 27. März.

Es war im Jahre 1925, als ich einmal in einem Buchladen stand und in einem Bücherberg kramte, um ein bestimmtes älteres Buch zu suchen. Schon wollte ich, müde der vergeblichen Bemühungen, wieder gehen; da fiel mir ein, es könnte nicht gut aussehen, wenn ich nach so langem Suchen ginge, ohne überhaupt etwas zu kaufen. Also griff ich noch einmal in den Bücherberg hinein und erlangte für billiges Geld ein leinengebundenes Buch, das die Aufschrift trug: „Mein erstes Geschichtenbuch von Nikolaus Schwarzkopf“. Als ich damit heim kam und darin zu lesen begann, wurde mir ein tiefes Erlebnis geschenkt. Immer wieder blätterte ich seither in diesen wunderbar personenen Erzählungen, die mich bald an das gesamte Werk des Dichters heranführten. Und nun, zum 27. März 1934, nehme ich die Gelegenheit wahr, Nikolaus Schwarzkopf an seinem 50. Geburtstag für die heiteren und tiefen Stunden in rheinischen Lebenskreisen zu danken, die mir und vielen anderen seine Bücher bereitet haben.

„Geboren bin ich zu Urberach bei Darmstadt in den ersten Frühlingstagen des Jahres 1834. Mein Vater war Pfleger, verbesserte also auf seine Art der Menschen Lebenswandel ähnlich den Schafherdenschwestern.“ So schrieb Nikolaus Schwarzkopf einmal in einer Selbstbiographie. Und weiter hören wir da: „Väterlicherseits stamme ich aus Salzburg, mütterlicherseits vom Rhein... Was aber aus Rheinhessen kam (aus Rattenheim bei Mainz, allwo die Väter meiner Mutter eine

Roosevelt im Kampfe

Die neue amerikanische Sozialpolitik

Eigener Kabelbericht für den Oberschlesischen Kurier.

Washington, 27. März. Die Beilegung des Streits zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Autoindustrie, der größten Industrie der Vereinigten Staaten, ist nicht nur als ein großer persönlicher Sieg Roosevelts, sondern als ein Wendepunkt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit in den Vereinigten Staaten zu werten. Zwischen dem Festhalten der Arbeitgeber an der Alleinherrschaft innerhalb der Betriebe und dem Drängen der Gewerkschaften nach der Beherrschung aller Arbeiterfragen ist es Roosevelt gelungen, eine Mittellinie zu finden, die gerecht erscheint und die abzulehnen sich die Gewerkschaften mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung nicht leisten konnten.

Im Zuge der von ihm eingeleiteten neuen Sozialpolitik hat Roosevelt durchgesetzt, daß sich die Arbeiter ihre Vertretungen selbst auswählen dürfen, ohne daß die Arbeitgeber einerseits und die Gewerkschaften andererseits sich das Recht zu Vorschriften anmaßen können. Dies bedeutet die Ablehnung der Forderungen der „American Federation of Labour“, die, wie Senator Wagner die Abschaffung der Betriebsvertretungen und die alleinige Anerkennung der Gewerkschaften verlangt haben. Dies bedeutet auch die Nichtannahme des von Senator Wagner eingebrachten Gesetzentwurfes durch den Bundestag.

wie überhaupt Wagner bei diesen außerordentlich wichtigen Verhandlungen der letzten Woche zwischen den Autofabrikanten, den Arbeitnehmern und der Regierung ganz ausgeschaltet war, obwohl er Vorsitzender des Schlichtungsausschusses ist.

Man betrachtet ihn als einseitigen Arbeiterfreund und hält ihn daher nicht für unparteiisch. Andererseits dürfen die Arbeitnehmer nicht, wenn sie dies wünschen, eine Gewerkschaft mit ihrer Vertretung beauftragen. Schließlich verlangt Roosevelt jetzt von den Arbeitgebern, daß sie bei der Einstellung bzw. Entlassung von Arbeitnehmern in erster Linie den Kinderreichtum berücksichtigen, sodann das Dienstalter, das Geschlecht und die Arbeitsleistung. Erst nach Berücksichtigung dieser Punkte greift die Bestimmung Platz, daß nicht mehr Mitglieder der Gewerkschaften eingestellt oder abgebaut werden dürfen als Vertreter anderer Arbeitergruppen.

Nach der Regelung dieser wichtigen sozialpolitischen Fragen sieht Roosevelt die Zeit für einen kurzen Erholungsurlaub gekommen, den er in den Gewässern an der Küste Florida verleben wird. Wie verlautet, wird er nach der Rückkehr in etwa zwei Wochen sehr energisch die Erledigung der übrigen schwebenden Probleme betreiben, insbesondere die Reform des Zolltarifs und den Ausbau des Außenhandels.

Zehnmillionenschatz im Leihhaus

Die Staviskysensationen nehmen kein Ende

Eigener Drahtbericht für den Oberschlesischen Kurier.

a. Paris, 27. März. Viele Wochen sind nun schon seit Ausbruch des Stavisky-Skandals vergangen und immer noch bringt fast jeder Tag neue Sensationen in dieser wohl größten Korruptionsaffäre aller Zeiten. In Paris haben Politiker, Minister, hohe Justizbeamte und Wirtschaftsführer schlaflose Nächte, denn keiner von ihnen weiß genau, ob er nicht morgen auch schon vor dem Untersuchungsrichter stehen wird.

Auch Staatspräsident Millerand...

Man raunt, man klistert, man macht Andeutungen, die Pariser Zeitungen kombinieren, geben Vermutungen kund, die Untersuchungsrichter arbeiten Tag und Nacht, verhören, wälzen Aktenstöße, im parlamentarischen Untersuchungsausschuß kriecht ein Mitglied vor Ueberanstrengung ohnmächtig zusammen... Und in diesem Durcheinander von Tatsachen, Beweisen, Verdachtsmomenten, Spitzeldemuziationen findet sich der einfache Mann nicht mehr zurecht. Er sucht resigniert die Achseln, und wenn die Boulevardblätter als neueste Sensationsmeldungen bringen, daß der frühere französische Staatspräsident Millerand gleichfalls zu den Kunden Staviskys gehört haben soll, dann ist kaum jemand mehr erstaunt. In diesem Skandal sind die unmöglichsten Dinge möglich gewesen. Warum soll nicht auch ein Staatspräsident...?

Staviskys Juwelschatz gefunden?

In einem Landhaus bei Paris, in dem Stavisky oft zu Gast war, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der man im Keller ein frisch ausgeschüttetes Loch fand. Während noch die „Albert“-Vermutungen um dieses Loch atmeten und die Möglichkeit steht, daß hier die langgesuchten Juwelen Staviskys versteckt waren, kommt überraschend aus London die Meldung, daß dort ein französischer Kriminalbeamter in dem Leihhaus Sutton den ganzen Juwelschatz, der einen Wert von zehn Millionen Franken hat, entdeckt hat. Die Juwelen wurden von der englischen Tänzerin Miss Mono in dem Leihhaus für 7000 Pfund verpfändet. Ein Pariser Juwelenfachverständiger reiste sofort nach London ab, um den Schmutz, der zum größten Teil aus sehr wertvollen Diamanten besteht, zu untersuchen, und stellte fest, daß es sich bei den aufgefundenen Juwelen nur um einen Teil des Staviskyschmucks handelt. Man sucht jetzt weiter in England nach den anderen Schmuckstücken.

„Jo mit den weissen Haaren“

Inzwischen veranstaltete die Pariser Polizei eine Jagd nach „Jo mit den weissen Haaren“, einem politischen Polizeispitzel, dessen eigentlicher Name Hainnau lautet. Hainnau hatte vor einiger Zeit in einer sehr geheimnisvollen nächtlichen Zusammenkunft in der Wohnung des Polizeikommissars Bonny der Polizei die Scheidungsabschnitte Sta-

viskys ausgeliefert. Später stellte die Polizei jedoch fest, daß „Jo“ nur einen Teil der Scheidungsabschnitte ausgeliefert hatte, um mit den restlichen Abschnitten bei den darauf verzeichneten Persönlichkeiten Erpressungen zu begehen. Die Polizei umstellte also das Hotel, in dem Hainnau wohnte, aber als sie ihn am Sonnabend verhaften wollte, war der schlaue Vogel eine halbe Stunde vorher entwichen. Am Sonntag stellte er sich dann ganz überraschend selbst der Polizei.

Der boxende General

Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, wurde Brigadegeneral Bardi de Fourtou, der dem Direktorium einiger Staviskeygründungen angehörte, aus der Offiziersliste gestrichen. Diese Maßnahme erfolgte auf Grund der schwerwiegenden Anklagen, die gegen ihn im Zusammenhang mit der Staviskysaffäre erhoben wurden. Als der General nach dem Verhör den Justizpalast verließ, warteten auf ihn mehrere Hilfsberichterhalter, die Lichtbildaufnahmen von ihm machten. Blösig stürzte sich de Fourtou in einem Wutanfall auf einen dieser Berichterhalter und streckte ihn mit einem Faustschlag zu Boden. Der angriffslustige General wurde festgenommen.

Im Hintergrund Stavisky...

Der Mann, der unzählige Menschen ins Unglück stürzte und der sich den irdischen Gerichten durch Selbstmord entzog, muß als Loter noch einmal vor den Behörden erscheinen. Der Sarg mit der Leiche Staviskys wurde am Sonnabend in Chaumont ausgegraben und in Anwesenheit der Ärzte, die die erste Obduktion vorgenommen hatten, geöffnet. Die Ärzte zeigten den Vertretern der Gerichtsbehörde, daß die Brust Staviskys keine Wunde aufweist. Darauf wurde die Leiche nach Paris befördert, wo eine zweite Leichenöffnung vorgenommen werden soll.

Blutige Demonstrationen in Toulon

X Paris, 27. März. Während eines Vortrages des Abgeordneten Barnegaray, der besonders durch seine Vorstöße in der Stavisky-Angelegenheit und wegen der Pariser Februar-Unruhen bekannt geworden ist, kam es in den neben dem Versammlungsraum liegenden Straßen zu Demonstrationen, die vom Komitee zur Bekämpfung des Faschismus inszeniert worden waren. Zusammenstöße blieben nicht aus. Nach dem „Matin“ sollen sie so ernst gewesen sein, daß die Polizei nach Schluß der Versammlung Barnegaray die Ruhe auf der Straße überhaupt nicht wiederherstellen konnte. Erst nachdem 250 Mann Mobilmacht zur Verstärkung herangeschafft worden waren, konnten die Straßen von den Demonstranten gesäubert werden. Mehrere Marineoffiziere in Uniform wurden von den Antifaschisten tödlich angegriffen. Ein Fähnrich wurde schwer verletzt.

Werkzeug japanischer Politik

Türkischer Prinz Herrscher von Chinesisch-Turkestan?
X Paris, 27. März. Aus Schanghai wird gemeldet, daß der türkische Prinz Abdul Kerim in Chinesisch-Turkestan eingetroffen ist, wo er einen selbständigen mohammedanischen Staat errichten will. Man behauptet, daß der Prinz das Werkzeug der japanischen Politik in Chinesisch-Turkestan sei.

○ Tokio, 27. März. Nach einer Meldung aus Chargin sind bei den Kämpfen mit chinesischen Aufständischen bei Chailun der Hauptmann des japanischen Generalstabes Kussata und der japanische Militär-Dolmetscher Otake von chinesischen Banditen ermordet worden. Als Gegenmaßnahme wurde der Bezirk Chailun von japanischen Truppen besetzt. Mehrere Banditen, die nach den Kämpfen gefaßt wurden, wurden standrechtlich erschossen.

Rheininsel besaßen, die ich gern wieder zurückzuwerden möchte), das war heiter, gestaltenreich, überschwänglich, trug Wein in den Adern, tropfte von Liedern, glühte in Farben und war zugleich tief religiös.“ Damit hat sich Nikolaus Schwarzkopf gewiß genügend selbst gezeichnet, seine Art umrissen. Das sind Eigenschaften, die wir samt und sonders in seiner Sprache, in seinen Gestalten wiederzufinden vermögen. Nach Otto Doderers Beschreibung hat auch der Mensch Schwarzkopf kaum einen charakterlichen Abstand von seinem Werk. Es scheint sein Menschenbild getreu wiederzuspiegeln.

Schwarzkopf schrieb kein Gedicht; keine Lyrik, keine Ballade. Schwarzkopfs Kunst ist die des Plauderers, des Erzählers. Die Stoffe und die Gestalten trägt ihm seine nächste Umwelt zu, seine Heimat und sein Heimatvolk: mit seiner eigenen religiösen Gesinnung, der eigenen Kunst, mit eigenem Brauch und eigener Sitte. Der Rhein fließt mitten durch. Und Weinberge sind sichtbar, Bauernhöfe und heimelige Häuschen mit Gärten, und Kinder und Tiere tummeln sich darin. Alte Kirchen und alte Kapellen zeigen Kunstwerke, deren erhabene Mitte die Tafeln des Matthias Grünewald sind. Hätte Schwarzkopf uns nicht mehr geschenkt als das innige „Büchlein für Kinder Gottes: Matthias Grünewald“, den Roman aus eben dieses Grünewalds Jugendzeit: „Der Barbar“ und „Maria vom Rhein“, es wäre schon genug, um ihm zu Dank verpflichtet zu sein.

Aber Schwarzkopfs Lehrerberuf forderte natürlich auch einen Tribut von seiner Feder. Und so entstanden die einfachsten und liebevollsten Erzählungen um Lehrer und Lehrerinnen. Ihr Berufsamt steht wesentlich vor unseren Augen. Wenn ich die Erzählung „Flickdich“ im „Ersten Geschichtenbuch“

nach einmal nachlese, denke ich an Hans Carossas Ausspruch in seinem „Rumanischen Tagebuch“: „Gib Gott jedem sein Tier, das ihn erweckt!“ Ebenso denke ich daran, wenn mir die Pferdegeschichte „Riesele“ ins Gedächtnis kommt. In dem ersten Hintergrund der vielen Erzählungen ist aber immer irgendwo eine losere Stelle, durch die ein humoriges Wackeln oder gar ein herzhafes Lachen hindurchleuchtet. Selbst hinter der „Greta Kunkel“ und dem „Schwarzen Nikolaus“ steht ein ganz in Heiterkeit schwingendes Buch. Stephan Zweig nannte es neben Hollands „Meister Breugnon“ und Timmermans „Palliser“. „Daß in Schwarzkopf schon immer ein Schalk und Schelm verborgen steckte, dessen geheimes Schmunzeln und Lachen es verstand, sich in köstlich feiner und hochgegliederte Satgebilde hineinzuvermauern oder in irgendeiner Wechselrede loszulassen, ganz abgesehen von der göttlichen Heiterkeit des wimmelnden Reichs der Kinder und des Getiers, in dem sich der Dichter so wohl und zu Hause fühlt, — das weiß jeder Leser Schwarzkopfscher Prosa.“ So schrieb Martin Rodenbach, der dann über dieses letzte Buch zu kommenfassend sagt: „Ein Schelmenspiel der Schulmeistergilde!“

In Schwarzkopf ist ein ausgeprägter Typ des rheinischen Volkstums sichtbar. Und sein Werk bewahrt ihn; aus ihm heraus erscheint er in seiner Mannigfaltigkeit abgewandelt. Schwarzkopf ist gleichzeitig sein Umwelt. Denn in ihm kündigt sich die Liebe auch zu den kleinsten und unbedeutendsten Rügen der Innen- und Umwelt dieses rheinischen Menschen. Damit ist schon gesagt, wieviele Freude Schwarzkopf am kleinen Zug hat. Damit ist gesagt, daß wir manches Detail erfahren, manche farbige Kleinmalerei. Schwarzkopfs Erzählung ist immer im besten Sinne volkstümlich, drängt sich auch

hier und dort einmal etwas Befensfremdes ein, was nicht in diese Sphäre gehört.

Ganz besonders nach am Leben des Volkes entstand die Erzählung „Die Häfner aus dem Erbsene“, die uns teilnehmen läßt an einer ausgesprochenen Volkskunst des Odenwaldgebietes, am Tonhüßeldrehen oder am Tonhäfendrehen oder am Polibacken, an dem Kunsthandwerk der Töpfer. Hier sehen wir altes Volksgut bewahrt. Wir denken dabei leicht an Otto Brües' „Klaas Polibäcker“-Erzählung vom niederen Rhein. In dem „Domstünd“ glaubt Schwarzkopf uns noch einmal besonders eindringlich seine enge Beziehung zur Kirche dazumüssen. Schwarzkopfs ganz eigentümliche Kleinschilderei um Tiere, Menschen, Malerei und Landschaftswinkel bringt die kleine Sammlung „Das kleine Gluck“ schuf er die Novelle „Amorsbrunn“, die in dem Satz gipfelt: „Menschen wollen wir in das paradiesische Erdreich sehen, frische, helle Menschen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und Tod und Teufel nicht zu fürchten brauchen.“ Ein Roman um „Judas Iskariot“ liegt noch neben diesen Büchern.

Meine erste Entdeckung, das „Erste Geschichtenbuch“ mit seiner „Maria am Rhein“, die Wilhelm Schäfer mit Eichendorffs „Lauengrün“ vergleicht, die verwandt ist mit Bindings „Cäcilia“, hat mir eine Welt erschlossen, in der es sich für jeden Deutscher gut wandert.

Josef Lodenstein.

○ Jubiläumsfestspiele der Zoppoter Waldoper. Im 25. Jahre des Bestehens der Zoppoter Waldoperfestspiele sind als Festschauführungen zwei Werke Richard Wagners, „Meistersinger“ und „Walküre“

Deutsche Eltern!

Lehrt eure Kinder die Geschichte eures Volkes!

H. Ein Volk hat solange eine Zukunft, solange es an sich und an seine Sendung glaubt. In dem starken inneren Glauben an sich selbst und seine besondere Aufgabe hier auf Erden liegt auch seine höchste Kraft.

Aber nicht nur das deutsche Volk glaubt an sich und seine Sendung, auch die andern Völker sind von dem Glauben an sich und ihre Mission erfüllt. In diesem Ringen aber der Völker auf Erden gibt den letzten Ausschlag der Charakter eines Volkes.

Im Ringen des deutschen Volkes auf Erden, das ja das römische Kulturerbe übernommen hat, um es seiner Wesensart entsprechend fortzubilden, finden wir vor allem kulturelle Ausstrahlungen. Nicht die Gründung eines militärischen Weltstaates unter deutscher Führung war der Traum der staufischen Kaiser, sondern die Schaffung eines kulturellen Weltreiches von deutsch-römischer Kultur.

Als die Fabrik schon in Flammen gehüllt war, befanden sich im dritten Stock des brennenden Gebäudes noch dreißig Arbeiter und Arbeiterinnen, die rettungslos verloren schienen, weil die Treppen schwerelos brannten.

Als die Fabrik schon in Flammen gehüllt war, befanden sich im dritten Stock des brennenden Gebäudes noch dreißig Arbeiter und Arbeiterinnen, die rettungslos verloren schienen, weil die Treppen schwerelos brannten.

Als die Fabrik schon in Flammen gehüllt war, befanden sich im dritten Stock des brennenden Gebäudes noch dreißig Arbeiter und Arbeiterinnen, die rettungslos verloren schienen, weil die Treppen schwerelos brannten.

Als die Fabrik schon in Flammen gehüllt war, befanden sich im dritten Stock des brennenden Gebäudes noch dreißig Arbeiter und Arbeiterinnen, die rettungslos verloren schienen, weil die Treppen schwerelos brannten.

Zu gleicher Zeit...

Mauereinsturz in Warschau / Fabrikbrand in Lodz

Zwei furchtbare Unglücksfälle haben sich am Montag in Warschau und in Lodz ereignet. Am die Mittagsstunde stürzte beim Umbau des Warschauer Hauptbahnhofes mit gewaltigem Krachen eine Gebäudewand ein und begrub acht Arbeiter unter sich.

In Lodz geriet etwa um die gleiche Zeit das dreistöckige Fabrikgebäude der Firma Wiener in Brand. Da die Fenster dort zum Teil vergittert waren und Vorkehrungen zur Feuerbekämpfung im Haus beinahe vollständig fehlten, so konnte sich die Belegschaft nicht rasch genug retten.

Bilder des Schreckens

Nach weiteren Meldungen über den großen Fabrikbrand in Lodz haben sich dort während des Brandes wahre Schreckensszenen abgespielt. Das dreistöckige Fabrikgebäude stand bald nach Ausbruch des Brandes über und über in Flammen.

Als die Fabrik schon in Flammen gehüllt war, befanden sich im dritten Stock des brennenden Gebäudes noch dreißig Arbeiter und Arbeiterinnen, die rettungslos verloren schienen, weil die Treppen schwerelos brannten.

Die Opfer

Drei von den dreißig Eingeschlossenen konnten trotz allen Suchens nicht aufgefunden werden. Wahrscheinlich sind sie in den Flammen umgekommen, denn man hat nachher nicht die geringste Spur von ihnen entdecken können.

Schreckenstat eines Irren

Nach einem Tobsuchtsanfall Selbstmord im Polizeigefängnis

Am Sonntag spielte sich in Bor-Neudorf, Kreis Pleß ein aufregender Vorfall ab. Der geistesgestörte 42jährige Invalide Johann Bronzka zertrümmerte in einem Wutanfall die ganze Wohnungseinrichtung und stürzte sich dann mit einem langen Fleischermesser auf seine Frau.

des deutschen Ostlandes, des östlichen Lebensraumes des deutschen Volkes. Hier beginnt auch die Geschichte unserer schlesischen Heimat, von der wir viel zu berichten haben. Schlesien war und ist Grenz-

erlitten, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Einer von ihnen liegt im Sterben.

An der Brandstelle trafen sofort der Polizeikommandant von Lodz und eine Gerichtskommission ein. Es wurde festgestellt, daß in der Fabrik so gut wie gar keine Feuerlöschgeräte vorhanden waren.

Ueberschwemmung in Nordpolen

Die Ueberschwemmungen der nordpolnischen Flüsse haben in den letzten Tagen größeren Umfang angenommen. Düna und Memel haben auf ihrem Lauf durch polnisches Gebiet erhebliche Gebiete unter Wasser gesetzt, darunter auch mehrere Dörfer.

Wirbelsturm über New Orleans

Die Hauptstadt von Louisiana, New Orleans wurde am Montag von einem Wirbelsturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete und auch Menschenopfer gefordert hat. Sieben Häuserblöcke wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Wie sich nach den letzten Mitteilungen überblicken läßt, hat der Wirbelsturm, der sieben Häuserblöcke vollkommen vernichtete keine Todesopfer gefordert. Dagegen wurden einige 20 Personen verletzt, darunter 12 schwer.

Aus weiteren Meldungen zu der Wirbelsturmfatale in New Orleans wird nach bekannt, daß die Zahl der zerstörten Häuser etwa 100 beträgt. Die Zahl der Verletzten hat sich auf 60 erhöht, von denen, wie bereits gemeldet, 12 schwer verletzt wurden.

Das Unglück von Hatodate

Die amtlich festgestellte Totenliste bei dem schweren Brandunglück in Hatodate beläuft sich jetzt auf 1556 Personen. Nach dem Polizeibericht sind 87 Angehörige fremder Staaten, die in Hatodate wohnen, durch ein neues Feuer heimatlos geworden, und zwar fünf Bürger der Sowjetunion, neun Weikrusen, zwei Deutsche, ein Engländer und 70 Chinesen.

Kriegsverletzung und einer späteren schweren Verletzung bei einem Grubenunfall aus.

Festnahme von Raufgiffsmugglern

In Krotoschin, Wojewodschaft Posen, wurden dieser Tage ein gewisser Konstantin Bont aus Scharley, Waldemar Kummer und Alfons Pohl, beide aus Schoppinich, festgenommen unter dem Verdacht, Mitglieder einer weitverbreiteten Raufgiffsmugglerbande zu sein.

Durch Erlass des preussischen Staatsministeriums ist der Name der Landgemeinde Randzjin, Kreis Cosel, mit Wirkung vom 15. Mai 1934 in Heydebreck OS umgeändert worden.

land, war zu keiner Zeit Kernland eines Staates. Mit diesem Schicksal Schlesiens schließen wir, mit der Erkenntnis dieses Schicksals wollen wir fortfahren.

Stille Woche

Still ist diese Woche der letzten Tage bis Ostern. Eine ungeheure Kraft kann von diesen Tagen der Befinnung ausgehen. Ueber die Menschheit hin reckt sich schon jetzt der Schatten des Kreuzes, das in der dunkelsten Stunde des Erlösers ausgerichtet ward.

Wenn wir auch manchmal glauben, über diese stille Woche und ihre Krönung im Karfreitag im lauten Trubel unseres Alltags hinweggehen zu können — täuschen wir uns nicht: daß wir uns immer wieder damit beschäftigen, zeigt deutlich, daß wir innerlich mit diesen Tagen noch längst nicht fertig geworden sind.

In jedem Menschen lebt die Sehnsucht nach Erlösung, und gerade in diesen Tagen kommt sie stärker zum Klingen als jemals zuvor. Ganz von Ferne aber bringt in diese erhabene Hofstatt des Karfreitags an jedes Menschen Ohr: Es ist vollbracht, das Werk der großen Erlösung ist vollendet! Das höchste Opfer, die Hingabe des eigenen Lebens, hat den Schlüsselstein in das Werk der Erlösung gesetzt.

Nur das ist wahrhafte Größe, daß auch wir zum Opfer bereit sind, selbst wenn Gewinn und Eigennutz ums umgeben. In solchem Opfer liegt auch die letzte Kraft beschlossen, die allein zum neuen Aufbau unseres Volkstums führen kann. Denn solche Kraft wird immer stärker sein als alle Widerstände, die ihr aus menschlichen Schwächen noch entgegen stehen.

Auch solche Gedankengänge gehören in diese stille Woche. Die Mahnung des Karfreitags: „Sei getreu bis in den Tod!“ erhält ihren tiefen Sinn gerade dann, wenn wir sie mitten hineinstellen in den Alltag unseres Volkstums.

Wettbewerb für den Dombau

Im Rattowitzer Magistratsgebäude fand eine Sitzung des Schiedsgerichts über einen Wettbewerb für den Dombau statt. Es handelt sich um den geeignetsten Entwurf für den Ausbau der Straßen, die nach dem Dom führen.

Der Fall Bernheim

Vor der Gemischten Kommission für Oberschlesien in Rattowitz gelangte die Beschwerde des deutschen Reichsangehörigen Bernheim aus Gleiwitz zur Verhandlung. Diese Beschwerde war, wie nach erinnerlich, seinerzeit beim Völkerbundsrat in Genf anhängig gemacht worden.

IG-Arbeiter bei Dr. Grzynski

Der Wojewode Dr. Grzynski empfing am Montag eine Abordnung von Arbeitern der Interessengemeinschaft unter Führung des Abg. Grzesik. Die Abordnung ersuchte den Wojewoden, sich dafür einzusetzen, daß den Arbeitern der IG-Werte die fälligen Vorschüsse noch vor dem Osterfeiertage ausgezahlt würden.

Verfrühte Hoffnungen

Der „Nowy Czas“ berichtete in der Montagsausgabe, daß die Giesche-Verwaltung beabsichtige, demnächst die seit zwei Jahren stillgelegte Kleophasgrube in Zalenze wieder in Betrieb zu setzen. Die Nachricht habe unter der Bevölkerung von Zalenze ungeheure Freude hervorgerufen.

Turnusurlaub auf Falvahütte

Die Verwaltung der Falvahütte in Schwientochlowitz hatte beim Demobilisationskommissar um die Genehmigung zur zwangsweisen Beurteilung von 100 Arbeitern nachgehakt. In den am Montag durchgeführten Verhandlungen gab der stellvertretende Demobilisationskommissar Ing. Seroka nur 80 Arbeiter zur Beurteilung auf vier Wochen frei.

Die Not der Hausgehilfinnen
Verbandstag der christlichen Hausgehilfinnen in Kattowitz

Der neuer Vorstand im Sejmberichterstellertub. Am Sonntag fand im Klublokal des Schlesischen Sejm in Kattowitz die Generalversammlung des Sejmberichterstellertubs statt.

Den schicken Frühjahrmantel wie immer von Baender Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion Kattowitz, ul. 3-go Maja 3.

wurden gewählt: Red. Bolestaw Cholewa (Polsta Zachodnia), Red. Anastasius Gilezowski (Expresz Ilustr.) und Red. Marja Tarlowski (Gazeta Handlowa).

Generalversammlung des 3. Ordens. Der 3. Orden der St. Marienparodie in Kattowitz hielt am Sonntag die fällige Jahreshauptversammlung ab.

Wenn man arbeitslos wird. Ende 1932 wurde in der Großfirma Gerlich in Kattowitz das Fehlen von Waren im Werte von etwa 20000 Zloty festgestellt.

Die Weiterbildung im Beruf eine große Rolle. Die in allen Gruppen gehaltenen kurzfristigen Kurse in Kochen, Backen, Anfertigung von Leibwäsche und einfachen Kleidungsstücken, im Glanzplätzen, Tischdecken und Servieren sollten insbesondere den jüngeren Hausgehilfinnen Gelegenheit geben, auf diesem und jenem Gebiet vorhandene Lücken auszufüllen.

Einbruch vom Sonntag. In der Sonntagsnacht wurden in Kattowitz zahlreiche Wohnungen und Geschäfte von Einbrechern heimlich durchdrungen.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Bei der Vorstandswahl wurde Fr. Joch als Verbandsvorsitzende wiedergewählt. Hierauf sprach Fr. Joch über die soziale Lage der Hausgehilfinnen.

Die Wohnungsverhältnisse sind ein Kapitel für sich. Mit dem kleinsten Raum muß sich das Mädchen zufrieden geben, oft ohne Licht und Sonne, manchmal ist nicht einmal die Möglichkeit des Abschließens gegeben.

Schatten und Schicksale. Auch diese Mädchen sehnen sich nach Licht und Sonne. Insbesondere braucht dieser Berufsstand, wie jeder andere, eine gezielte Regelung, einen geschützten Schutz über all die Fragen der Freizeit, des Urlaubs, der Kündigung, Krankheit usw.

Die Ausführungen wurden ergänzt vom Abg. Rundsorf, der die soziale Lage der Hausgehilfinnen im Bielitzer Gebiet streifte und die Teilnehmerinnen auf den Weg der Selbsthilfe, des engeren Zusammen schlusses, hinwies.

Alle christlichen Hausgehilfinnen sollten sich dieser Organisation, die eifrig für ihre Standesinteressen sorgt, anschließen. Anmeldungen nimmt die Hauptgeschäftsstelle der Christlichen Gewerkschaften in Kattowitz, Johannesstraße 10, entgegen.

Dem Geschäftsbericht folgten die Berichte der Ortsgruppen. Diefem ist zu entnehmen, daß bei den monatlichen Versammlungen u. a. die Pflege des Gemeinheitsgeistes in den Vordergrund gestellt wird.

Der Geschäftsbericht folgte dem Bericht der Ortsgruppen. Diefem ist zu entnehmen, daß bei den monatlichen Versammlungen u. a. die Pflege des Gemeinheitsgeistes in den Vordergrund gestellt wird.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die soziale Lage der Hausgehilfinnen. Sie schilderte zunächst den großen und idealen Wert dieser Tätigkeit für Familie und Volk.

Die Wohnungsverhältnisse sind ein Kapitel für sich. Mit dem kleinsten Raum muß sich das Mädchen zufrieden geben, oft ohne Licht und Sonne, manchmal ist nicht einmal die Möglichkeit des Abschließens gegeben.

Schatten und Schicksale. Auch diese Mädchen sehnen sich nach Licht und Sonne. Insbesondere braucht dieser Berufsstand, wie jeder andere, eine gezielte Regelung, einen geschützten Schutz über all die Fragen der Freizeit, des Urlaubs, der Kündigung, Krankheit usw.

Die Ausführungen wurden ergänzt vom Abg. Rundsorf, der die soziale Lage der Hausgehilfinnen im Bielitzer Gebiet streifte und die Teilnehmerinnen auf den Weg der Selbsthilfe, des engeren Zusammen schlusses, hinwies.

Alle christlichen Hausgehilfinnen sollten sich dieser Organisation, die eifrig für ihre Standesinteressen sorgt, anschließen. Anmeldungen nimmt die Hauptgeschäftsstelle der Christlichen Gewerkschaften in Kattowitz, Johannesstraße 10, entgegen.

Dem Geschäftsbericht folgten die Berichte der Ortsgruppen. Diefem ist zu entnehmen, daß bei den monatlichen Versammlungen u. a. die Pflege des Gemeinheitsgeistes in den Vordergrund gestellt wird.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet die Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Karfreitag-Weihespiels in Kattowitz nicht am Karfreitag, sondern bereits am Gründonnerstag um 20 Uhr statt.

Die Aufführung des Passionsspiels in Königs hütte wird von Gründonnerstag auf Karfreitag verlegt.

Billiges Osterparfüm. Bei einem Einbruch in die Auslage des Friseurgeschäfts Stabit in Siemianowiz wurde Parfüm im Werte von 80 Zloty gestohlen.

Das vergessene 4. Gebot. Auf der Blenholstraße in Siemianowiz fielen die beiden Söhne des Grubenschmieds Viktor Bienel über ihren Vater her und brachten ihm schwere Wunden am Rücken und Kopf mit Dfenhaken und Reilhauten tiefen bei.

Hohes Alter. Seinen 85. Geburtstag feiert heute, Dienstag, der frühere Schmiedemeister Albert Labor von der Domrothstraße 2 in Siemianowiz.

Der 'neue Besen'. Der kommissarische Gemeindevorsteher Rejzpa in Eichenau hat nach Erweiterung des Büros auch eine gründliche Verschönerung des Personals vorgenommen.

Blutig geschlagen. Am Sonnabend kam es in Schoppinich auf der 3. Maiftraße zu einem blutigen Schlägerei. Ein junger Mann, der ein wenig angeheitert war, geriet mit zwei ehemaligen Vereinskameraden in einen Wortstreit.

Einem Schlaganfall erliegen. Infolge eines Schlaganfalls starb am Sonnabend der Bauhüttenrat Moj Bagel aus Schoppinich im Alter von 47 Jahren.

Für die Arbeitslosen. Kaufmann Josef Wiatalski aus Gieschewald hat anlässlich seines Abrahamsfestes zu Gunsten der Arbeitslosen im Gieschewald 805 Kilo Roggenmehl gespendet.

Wieder Kündigungen auf den Gieschegruben. Mehrere Arbeiter der Gieschegruben in Janow wurde die Kündigung zum ersten April zugestellt, nachdem sie kurz vorher erwidert hatten, daß sie vor dem Zwangsurlaub befreit wurden.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Die Not der Hausgehilfinnen. Die aus der Frauenberufsgruppe der Christlichen Gewerkschaften hervorgegangene Berufsorganisation der christlichen Hausgehilfinnen hielt am vergangenen Sonntag in Kattowitz im Saale der 'Erholung' den zweiten Verbandstag ab.

Ostertuchen backen

Grundregeln der häuslichen Bäckerei

Selbstgebackener Kuchen zu Ostern wie zu allen Festtagen erfreuen sich aus vielen Gründen größter Beliebtheit. Wenn man erprobte Rezepte anwendet, ist ein Mißlingen ja eigentlich ausgeschlossen, besonders wenn man bestimmte Regeln beobachtet.

Vor allem muß man dafür sorgen, daß der Ofen die richtige Hitze hat. Ist der Ofen nicht mit Thermometer versehen, so prüft man die Hitze, indem man ein Stück weißes Papier in den Ofen legt. Wenn es nach fünf Minuten gelb geworden ist, so kann man den Kuchen ruhig hineinschieben.

Niemals soll man die Ofentür öffnen, ehe der Kuchen mindestens sechs bis acht Minuten darin gestanden hat; sonst bekommt er Zugluft und wird „klüfftig“. Ist die Oberhitz zu stark, so daß der Kuchen sich an der Oberfläche zu stark bräunt, ehe er fertig ist, so bedeckt man die Kuchenform mit Papier, das man mit Wasser besprengt hat. Niemals darf man, während der Kuchen im Ofen ist, die Ofentür sehr bestig zumachen, denn Erschütterungen müssen vermieden werden. Auch soll man den Kuchen im Ofen nicht bewegen, ehe er fest geworden ist.

Das Rühren des Kuchens muß immer geschehen, ehe das Mehl dazwischen gerührt wird. Butter und Zucker müssen so gerührt werden, daß sie wirklich luftig sind; setzt man das starke Rühren aber noch fort, nachdem das Mehl zugesetzt wurde, so drängt man die Luft aus dem Kuchen wieder heraus und macht ihn schwer. Am besten ist, wenn man zuerst die Eier richtig schlägt, so daß sie schaumig sind, dann rührt man den Zucker hinein und rührt wieder, so daß die Masse leicht und luftig wird. Man kann einen Kuchen auch so bereiten, daß man Butter und Zucker mit einem Holzlöffel schaumig rührt und dann die geschlagenen Eier dazu gibt.

Immer soll man die besten Zutaten benutzen. Aus schlechtem Mehl kann kein guter Kuchen werden.

Bedor man an das Rühren des Kuchens geht, soll man alle Zutaten, die man braucht, bereit stellen und auch die Formen vorher mit Fett austreichen, denn es ist für den Teig nicht gut, wenn man ihn während des Rührens stehen läßt.

Daß die Beschaffenheit der Eier besonders wichtig ist, ist einleuchtend; Eier, die irgendwie nach „Riste“ schmecken, schlagen höchst unangenehm durch.

Ziel Kopfschmerzen macht den Hausfrauen die Verzierungen der Kuchen, und doch gibt diese dem Gebäck erst das rechte Aussehen. Wenn man sich nur etwas übt, ist es jedoch auch gar nicht schwierig, den Guß und die Verzierungen herzustellen. Hat man kein gutes Augenmaß, so soll man sich die Oberfläche vorher nach einem Maß einteilen, denn auch ein wohlgeformter Guß sieht nicht hübsch aus, wenn er nicht richtig eingeteilt ist. Hat man keine besondere Spritze für den Guß, so macht man sich aus Pergamentpapier eine Tüte, deren äußerste Spitze man am unteren Ende schräg abschneidet. Hierauf füllt man die Gußmasse hinein und spritzt sie nun langsam auf den Kuchen.

Was für eine Verzierungen wählt man nun? Zu Ostern nimmt man natürlich Osterhymbole. Für alle Obsttorten ist am besten ein Guß mit Obstgeschmack. Bei Schokoladentorten wird man einen Schokoladenguß oder einen Mandelguß bevorzugen, auch den Kuchen mit Mandeln oder halbierten Walnüssen belegen. Die richtigen Zusammenstellungen wird man sehr bald herausfinden.

Ein gefochter Guß wird folgendermaßen hergestellt: Man gibt ein ½ Pfund Hutzucker mit ¼ Liter Wasser in einen Topf und rührt, bis der Zucker zergangen ist. Dann läßt man den Zuckersaft kochen, bis ein Tropfen, den man in kaltes Wasser gibt, sich rollen läßt wie ein weicher Ball. Hierauf fügt man den Saft einer halben Zitrone hinzu. Nun schlägt man ein Eiweiß zu festem Schaum und gießt den Zuckersaft dazu. Man schlägt die Masse weiter, bis sie fast erkaltet ist, dann kann man sie verwenden. Diesen Guß kann man durch Zusatz von etwas Farbe jeden beliebigen Farbton geben.

Auf andere Weise stellt man Guß her, indem man ein Eiweiß zu Schaum schlägt und allmählich ½ Pfd. Puderzucker, der gut gesiebt wurde, dazwischen rührt. Hierauf gibt man zwei Teelöffel Zitronensaft daran. Man schlägt die Masse so lange, bis der Böffel darin steht, ohne umzufallen. Auch diesen Guß kann man beliebig färben. Man spritzt ihn entweder auf den Kuchen oder streicht ihn mit einem Messer darauf, das man in heißes Wasser getaucht hat.

Henriette Pahlen.

Ostern ist das Fest der hoffnungsvollen Freude! Beschauliche Familienfeiern, meist mit Gästen erreichen ihren Höhepunkt oft an der Kaffeetafel. Wenn dann die gastgebende Hausfrau mit einem Deckel-Kuchen oder einer schmachtigen Deckel-Torte aufwartet, in deren Genuß sich jeder reichlich versenken darf, hat sie wiederum das Wohl des ganzen Kreises bedacht, weil sich Deckel-Behälter bei reinstem Wohlgeschmack durch beste Bekömmlichkeit auszeichnen.

Liesel's Osterhase

Eine Kindergeschichte von Tilly Berber.

Großmutter's Garten war der schönste Garten der ganzen Welt. Ihr müßt euch vorstellen, wieviele Schlupfwinkel es dort gab, Lauben und Hecken, einen kleinen Teich mit einem Rosengang und sogar einem richtigen Hügel, auf dessen Hängen man im Winter die schönsten Rodelbahnen fand. Und groß war der Garten, riesengroß — bis ans Ende kam man kaum einmal — dabei war nichts verboten, weder das Blumenpflücken auf den Wiesen, noch das Herumtoben in den Büschen, das Fangen und Verstechen, noch das Kirschchen- und Pflaumennaschen. Kurzum — es war ein wirkliches Paradies für alle Kinder.

Aber nicht für die Kinder allein. Es verhielt sich nämlich ganz seltsam, sobald der Schnee verging und die ersten grünen Gräser schüchtern aus der Erde lugten, sobald schon hier und dort einmal eine Frau Osterlocken zum Kauf anbot, erzählte Großmutter so nebenbei, daß sie nun wiederholt einen Hasen durch den Garten habe hüpfen sehen. Ob das wohl etwas zu bedeuten habe? Den Kindern alles war es natürlich ganz klar, daß der Osterhase sich in diesem Garten ganz besonders wohl fühlen mußte. Es war ja, wie gesagt, ein wahres Paradies. Und die Vermutung der Kinder bestätigte sich jedes Jahr aufs Neue; nirgends, nirgends in der ganzen Welt konnte der Osterhase so viele, so schöne, so köstliche Eier versteckt haben, wie in Großmutter's Garten.

Es war darum jedesmal ein ungeheurer Jubel, wenn am Osterfesttag früh die Großmutter mit ihren vielen Enkelkindern und deren Eltern und noch einer ganzen Reihe von Freunden und Freundinnen in den Garten ging, um nachzuschauen, ob der Osterhase auch fleißig gewesen war. Und die Großen lachten und freuten sich, die Kinder jauchzten und zeigten einander, was sie Köstliches entdeckt hatten, und nur zu verständlich scheint es, daß alle, alle sich immer sehr auf das Osterfest freuten. Und Liesel, die kleine sechsjährige Liesel, freute sich wohl fast am meisten, obwohl es ihr niemand so recht anmerkte. Sie war immer ein bißchen still und wurde leicht von den lebhaften Geschwister in den Hintergrund gedrängt. Nicht aber, als ob die Liesel nun traurig gewesen wäre; im Gegenteil, sie war immer still für sich vergnügt und hatte soviel zu denken, daß die Eltern oft ausriefen: „Lieselchen, du träumst schon wieder“. Dann lachte die Liesel, und konnte doch niemandem sagen, daß sie das Gefühl hätte, ihr müße immer im Leben etwas ganz Wunderbares begegnen, obwohl ihr manches andere weggeschnappt wurde, weil sie nicht rasch genug zugriff.

In diesem Jahr nun hatte Liesel sich wieder ganz schrecklich auf Ostern gefreut. Und als es dann so weit war, daß die Großmutter mit der ganzen Kinderherde in den Garten ging, und alle mit ihren Körbchen lachend und eifrig nach allen Seiten aus-einanderliefen, da stand die kleine Liesel plötzlich ganz allein vor dem Haus. Sie war wieder einmal nicht rasch genug gewesen. Hatte sie sich zu sehr gefreut oder war das alles, die Sonne, die Blumen und die vielen Ueberraschungen, war das alles zu schön — kurzum, das Lieselchen stand allein. In der Ferne hörte sie lachende Stimmen der Geschwister und Bettlern und Hasen und sah sie eilig hin und herlaufen — und sie meinte, mit ihren kleinen dünnen Beinen niemals mehr die anderen einholen zu können. Und da wären in all der großen Freude fast der Liesel die Tränen heruntergelaufen. Wenn nicht etwas geschehen wäre, das die Tränen erst gar nicht zustande kommen ließ.

Ein paar Schritte neben der Liesel, ganz nahe am Haus in einem Gebüsch, leuchtete etwas Buntes hinter einem Strauch, vielleicht ein Nest? Sofort hatte die Liesel herzklopfen und schlich sich vorsichtig näher. Es war wirklich ein Nest, ein ganz großes noch dazu. Grüne, blaue und rote Eier lagen darin, und gerade als sich die Liesel bücken wollte, da — bewegte sich etwas neben dem Strauch. Und das war — ein Hase, der richtige, lebendige Osterhase. Die Liesel und der Hase sahen sich ein paar Augenblicke stauend in die Augen. Dann hoppelte der Hase ein paar Schritte, blieb ein Grase sitzen, schloß die Augen und legte die Ohren zurück. Das Hüpfen wurde ihm schwer.

Nach nie hatten die kleinen, dünnen Beinchen die Liesel so rasch durch den Garten getragen wie an diesem Morgen. Hochrot und ganz außer Atem versuchte sie den Eltern zu erklären, was sich Wunderbares zugetragen hatte. Die Geschwister, die neugierig herbeikamen, neckten die Liesel: „du träumst ja schon wieder“. (Als ob der Osterhase nichts anderes zu tun hätte, nicht wahr?) Aber dann gingen doch alle mit, als der Vater die Liesel an der Hand nahm und sich das Osterwunder zeigen ließ.

Nach die Liesel recht begriffen hatte, was vor sich ging, hatte der große Bruder Fritz schon den Hasen mit feiner Mühe gefangen und trug ihn in beiden Händen herbei. Der arme Osterhase! Der Grasfled, auf dem er gesessen hatte, war dunkel

und naß, und Frischens Hand färbte sich rot. „Sein Pfötchen...“, sagte Liesel. „Auf heißt das“, verbesserte der große Bruder. Und dann trug man den Osterhasen ins Haus und der Vater legte ihm einen richtigen Verband an. Jedes der Kinder wollte den Osterhasen sehen und haben, aber der Vater sagte kurz: „Das ist Liesel's Osterhase“ und damit war der Streit beendet. Liesel, die stille, kleine Liesel, stand im Mittelpunkt, bestaunt, weil der Osterhase selber ihr die Eier gebracht hatte. Wenn auch Fritz behauptete, es handle sich um ein simples Feldmäntchen, die Kinder wußten es besser.

Dann sah Liesel ganz allein vor dem kleinen Holzstamm, den man dem Hasen eingeräumt und weicht mit Heu ausgepolstert hatte. Die Kinder spielten schon wieder im Garten. Liesel aber sah vor ihrem Osterhasen. Was die beiden miteinander sprachen, wird niemand je erfahren, aber die Liesel hatte drei Tage lang strahlende Augen. Am dritten Tag nahm der Vater den Verband ab von dem frankten Lauf und zeigte Liesel, daß alles schön verheilt war. Vorsichtig fuhr Liesel mit dem Finger über das weiche, graue Fell und die langen Ohren. Dabei küßte die Liesel etwas — ja was nur? „Sein Herz klopf so sehr“, erklärte der Vater, „er hat Heimweh und möchte hinaus“. Und dann setzte er vorsichtig den Hasen wieder in sein Stälchen und ließ die Liesel mit ihm allein.

Die Liesel war nachdenklich. „Osterhase, du müßt doch keine Angst haben“, sagte sie leise. „Ich hab dich doch lieb...“ Dabei sah sie ihm prüfend in das bewegliche Hasenknäuelchen. Die dunklen Augen des Tierchens blickten starr und unbeweglich...

Nach einiger Zeit sah man Liesel einen kleinen Holzstamm in den Garten tragen, dorthin, wo die Wiesen schon am grünsten waren. Dann geschah eine Weile gar nichts, bis plötzlich ein grauer Strich wie der Blitz heraus- und davonhüpfte.

Es war wohl nicht nur der Kummer über den Abschied, der Lieselchen in Tränen ausbrechen ließ, denn etwas später gestand sie ihrem Vater: „Er hat mir doch versprochen, er kommt wieder nächstes Jahr...“

„Ihre Frau redet immer wieder von der Staakenreise, die sie im Frühjahr machen will“, sagte der Arzt. „Haben Sie etwas dagegen?“

„Keineswegs. Lassen Sie sie man ruhig reden.“

„Soll ich Ihrem Mann mit Königenstrahlen durchleuchten, Frau Peterfen?“ fragte der Arzt.

„Nicht nötig, Herr Doktor, ich habe ihn längst durchschaut!“

Zimmer, in denen ich lebte...

Eine kleine Erinnerung

Von Tilly Berber

Riesengroß war das Kinderzimmer, wenn es dunkel geworden war und der Tag alle Wände und die wohlbekanntesten Dinge mit sich genommen hatte. Winzig klein und verloren horchte man mit klopfenden Herzen in die Nacht hinaus, des Ichs noch unbewußt und doch schon begierig, das Wunder „Welt“ und „Leben“ zu erkennen. Es war streng verboten — wie genau man es wußte! — sich vorsichtig im Gitterbettchen aufzurichten und aus dem Fenster zu schauen, wo drüben ein Kaffeegarten Märchenlicht aus tausend bunten Lampen und abgeriffene Klänge aus einem Musiktempel schickte und große Menschen saßen, gingen und lachten. Mit einem Seufzer kroch man unter die Decke — es war sehr schwer, das große Wunder so geduldig zu erwarten —

Auf der klüfftig gesäuberten Tafel im Schulzimmer hatten Wasser und Kreide phantastische Formen hinterlassen, die Eke am Pfeiler war ausgebrochen. Wenn der Mathematikprofessor die Tür zuschlug, rieselte ein wenig Kalk herunter, und im Wechselrahmen an der Wand hing der junge „Johannes der Täufer“ von Murillo. Ich hatte das Amt, den Klassenraum mit Bildern aus dem Kartenzimmer zu schmücken und verteidigte den schönen Knaben eine lange Zeit hartnäckig gegen den Protest der Mitschülerinnen und die leichte Ironie des angeschwärmten Lehrers. Draußen standen viele Bäume im Sonnenschein und Vögel durften frei herumfliegen —

Helle, zierliche Birkenmöbel vor einer Blumentapete mit vielen kleinen Bildern und ein weißer Mullhimmel über dem Bett — von diesem Zimmer untrennbar ist sanfter Heu- und Rosenduft. Endlich der Schule entflohen — endlich Freiheit,

Legenden von der Barmherzigkeit

Es war zur Zeit der größten Lieblosigkeit, die nicht in der Welt lag, sondern in den Herzen derjenigen, die sie fühlten. Da hatte auch Pilatus einen Mörder namens Barabas als Gefangenen. Darum sprach er zu dem Volke: „Es ist Gewohnheit, daß ich euch alle Jahre am Ostertag einen Gefangenen losgebe. Welchen wollt ihr nun haben, den Mörder Barabas oder Jesum?“ Und er dachte im Stillen, daß das Volk Jesum freisprechen würde. Aber das Volk schrie: „Barabas! Wir wollen den Barabas!“ Nur Johannes, der bis jetzt in Schmerz versunken unerkannt dagestanden war, hob nun sein Haupt ein wenig und rief: „Jesum!“ Und seine Worte waren wie Musik und drangen in Pilatus ein, so daß dieser mit Absicht, damit sich das aufgebehte Volk schämen sollte, Jesum einem Mörder hinten zu setzen, noch einmal fragte: „Ihr wollt, daß ich den Judentönig losgeben soll?“ Das gesammelte Volk rief abermals: „Du hörst ja, daß wir diesen nicht haben wollen, darum tu ihn aus unseren Augen hinweg und gib uns Barabas frei!“ — Da wußte Johannes, daß sie Jesum töten würden, und er weinte bitterlich und trat auf Jesum zu „Meister“, schluchzte er, „Meister... weil es vielleicht das letzte Mal ist... Kannst du mir verzeihen?“ — Und Jesus antwortete: „Noch siehst du mich nicht das letzte Mal. Was hätte ich dir auch zu verzeihen?“ — Johannes sprach: „Wenn ich, ohne es zu wollen, dir Schmerz bereitet haben sollte...!“ — Und Jesus: „Ich habe dir nichts zu verzeihen. Aber es ist wahr, du hast mir sehr wehe getan.“ — Da richtete Johannes mit schmerzlichen Erstaunen seine Augen fragend zum Meister und hob flehend die Hände. Dieser aber neigte ihm mahnend sein Gesicht zu: „Johannes... du wollest den Barabas kreuzigen lassen.“

Als das Heil der ganzen Welt zwischen zwei Mördern verblutet am Kreuzestamm hing und Magdalena und Johannes die wehklagende Mutter unseres Heilandes gen Jerusalem zurückführten, geschah es, daß, nach so furchtbaren seelischen Leiden, Maria die letzten Kräfte verließen und sie zu Boden sank. Ein Weib, das gleich ihnen unter dem Kreuz gewehklagt hatte und gefolgt war, sah dies und holte Labung. Und als Maria durch die Fürsorge zu neuem schmerzlichen Bewußtsein erwachte, erkannte sie die hingebende Frau und sah: zwei Tränen quollen heißer aus ihren Augen. Da legte sie die Arme um ihren Nacken: „Sag mir, wer bist du? Ich sah dich auf Katarina. Ging auch dir dein Sterben so nahe?“ Da löste sich das Weib zart aus den Armen Marias: „Unendlich viel verdanke ich deinem Sohne.“ Und sie neigte voll Scham ihr Haupt bis es die Füße der Gottesmutter berührte. Hauchte mit unendlichem Schmerz und doch mit unfagbarer Glückseligkeit: „Mein Kind ist bei ihm!... Ich bin die Mutter des rechten Schächers!“

Wilhelm Auffermann.

endlich das Erwachsensein, das soviel Wunder bringen sollte! Mein haus- und landwirtschaftliches Lehrjahr auf einem Gut im romantischen Westertal schloß sich an die Abschlußprüfung. Ein glückliches, arbeitsreiches Jahr voller Jungmädchenheimliche und Wichtigkeiten und ein wenig Traurigkeit, denn ich des Nachts am Fenster sah und der Mond hoch über dem zauberhaft stillen Tal stand, wenn im silbernen Licht unwirklich schimmernd die blühenden Bauernrosen die strengen Beete säumten und wenn fern, fern ein Tierlaut aus dem Walde aufklang —

Und dann die „Bude“ in München, das Studierzimmer mit der karierten Tischdecke, dem handgroßen Spiegel über dem Waschtisch, dem Klavier und „Dinan dem Schreckschreck“, in dessen Unteren man im begeisterten Freundeskreis zu nächstelangen Debatten verankert — bei einem dritten Aufguß der sorglich rationierten Teeblätter! Der abschleudige Kaffengeruch, den wir mit viel Apfelsinenschalen zu überdüften suchten — ich glaubte damals, alle Wirtinnen besäßen Kagen und gab mich zufrieden! — die Bürolampe, der wir mit meinem roten Schal ein romantisches Licht verliehen und die Bücher und Noten, die später den Koffer so sehr beschwerten, daß sein Boden beim Auszug brach. Wir heulten, die Studienfreundinnen, die Freunde und ich, und hielten es für ein Himmelszeichen: ich hätte bleiben sollen! Hätte ich??

Groß ist das Zimmer, riesengroß, wenn es dunkel geworden ist und der Tag die Wände und die wohlbekanntesten Dinge mit sich genommen hat. Alle Wunder der Welt und des Lebens sind mir aufgetan, wenn ich des abends am Gitterbettchen sitze und die kleine, warme Faust meines Kindes halte.

Pensionär R. J. Die seit dem 1. Februar ver- pflichtende Verordnung des Ministerrats führt im bisherigen Exekutivverfahren Änderungen ein. Die Verordnung bestimmt, daß Dienstgehälter, Pensions- bezüge, Abgeordneten- und Senatorengehälter sowie Renten aller Art der Exekutive in ihrem fünften Teil unterliegen, wenn sie nicht die Summe von 1200 Zloty überschreiten. Wenn der Schuldner ein größerer Monatsgehalt als das erwähnte bezieht, unterliegt der Pfändung auch die Hälfte der 1200 Zloty überschreitenden Summe. Das Gehalt wird mit allen Zuschlägen in bar und in natura berech- net, doch nach Abzug der Pensionsbezüge und ge- setzlich verpflichtenden Steuern. Ein Monatsgehalt, das 100 Zloty nicht überschreitet, kann von dem Gerichtsvollzieher nicht mit Beschlagnahme belegt werden. Die Verordnung des Ministerrats kürzt die Zeit vom Mahnzettel bis zum Pfändungsverfahren, die bisher 14 Tage ausmachte, auf 9 Tage. Die Finanz- ämter haben das Recht, vom Gläubiger die Bezah- lung der Eintreibungskosten im vornherein zu ver- langen. Diese Vorschrift hat große Bedeutung für Selbstverwaltungen und Institutionen, die gezwun- gen sind, ihre Forderungen durch die Finanzämter eintreiben zu lassen.

Streit Mikiewicz. Die Strafverfolgung von Verbrechen verjährt, wenn sie mit einer ge- ringen Freiheitsstrafe bedroht sind in zehn Jahren, von Vergehen die im Höchstbetrage mit einer längeren als dreimonatlichen Gefängnisstrafe be- droht sind verjährt in fünf Jahren, von anderen Vergehen in drei Jahren. Die Strafverfolgung von Übertretungen verjährt in drei Monaten.

Krankenhilfe W. Hajd. Sie zählen eine lange Krankengeschichte auf, aus der man nicht ersehen kann, was daraus zu folgern ist. Sie meinen aber zum Schluß, daß die Krankenkasse Nikolai willkür- lich handelt. Es kann nicht gesagt werden inwieweit das zutrifft, denn die Leistungen der Krankenkassen sind in letzter Zeit erheblich herabgesetzt. Wenn also Ihr Schwager auf Kosten des Zaklad im Bade ist und die Krankenkasse noch Heimgeld zahlt, so müßte das richtig und die Unterstützung für die Familie sein. Ueber die Höhe kann nicht befunden werden.

Bytomka 11. Tarn. Gory. Im „Kurier“ ist wie- derholt darüber geschrieben worden, daß ein neues Gesetz die Kriegswitwenrente unter 25 Prozent streicht. Sollten Sie niemals etwas darüber gelesen haben? Gehen Sie nach unserer dortigen Geschäfts- stelle, ul. Pawla 7. Dort können Sie erfahren, ob in Tarnowik ein Wirtschaftsverband der Kriegs- beschädigten und Hinterbliebenen besteht. Dieser ar- beitet in der Angelegenheit der Streichung der Ren- ten.

Maria W. Briefmarke, Adressseite oben, mitten, Kopf unten: „Ich komme bestimmt.“ Es gibt ver- schiedene Schreibmaschinen-Lehrinstitute, schauen Sie einmal im Inseratenteil des „Kurier“ nach. — Wenn Sie drüber Stellung bekommen, können Sie sehr wohl täglich von hier nach der Stelle der Beschäf- tigung fahren.

100. S. L. Im vorliegenden Fall konnte der dritte Spieler, obwohl er nicht gereizt hat, Kontra geben, wenn nicht vorher vereinbart war, daß in einem solchen Fall nicht Kontra gegeben werden darf.

J. R. Da die Banken überhaupt nicht aufzuwerten brauchen, werden Sie auch von Ihren Einlagen bei der Bank Ludomy in Beuthen, von den Geldern aus der Vorkriegszeit nichts bekommen. Sie sind nicht der einzige, der auf diesbezügliche Anfragen über- haupt keine Antwort bekommt. Sie werden auch bei einer gerichtlichen Klage nichts erreichen. Man stützt sich einfach auf die Valorisierungsverordnung vom 16. Juli 1925.

A. G. S. Weiß Sie das Geld ohne Vorbehalt angenommen haben, können Sie jetzt keine Aufwer- tung verlangen.

Kr. Myslowitz. Die gerichtliche Eintragung muß ein Jahr zurückliegen.

Gerd. Waren es deutsche Mark, sind das heut 30,65 Zloty, waren es polnische Mark 20,15 Zloty.

Letzte Sportnachrichten

Seuser schlug Czichos

© Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht.)

Am Mittelpunkt des ausgezeichnet besuchten Kamp- abends im Berliner Kleingarten in der Reichen Welt stand am Montag der Halbfliegengewichtskampf zwischen Adolf Seuser-Bonn und Josef Czichos-Breslau. Der mit großer Spannung erwartete Kampf endete mit dem er- warteten und klaren Punktsieg von Adolf Seuser, der nach vierjähriger Pause zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus Amerika wieder in einem deutschen Ring er- schien.

Am Einleitungskampf kam der Spandauer Henning zu einem klaren Punktsieg über List-Stridau. Richard Stegemann-Berlin schlug im Reichgewicht den Regapier Ad. Wader überlegen nach Punkten. Einen schönen Kampf lieferten sich der Berliner Katter und Ebel- Pandover über ebenfalls sechs Runden. Der Norddeutsche wurde bereits in der 2. Runde angeschlagen und mußte in der vierten Runde bis „8“ zu Boden. Er stand aber tapfer durch, konnte aber den überlegenen Punktsieg von Katter nicht verhindern. Auch der Schluschkampf zwischen Kreislar-Dresden und dem Hamburger Neu- ling Köbler brachte nur eine Punktentscheidung. Der Dresdener beherrschte fast durchweg die Situation und gewann sehr sicher.

Deutsche Pferdezüchterfolge in Polen

Polens Pferdezüchter haben schon immer deutsche Pferde zur besseren Entwicklung ihrer Zucht eingeführt. Recht interessantes Material über die Züchterfolge ver- öffentlichte dieser Tage eine bedeutende polnische Sport- zeitung. An der Spitze der vorjährigen zweijährigen besten polnischen Pferde steht der Hengst „Mat“, der 1933 nicht weniger als 81.996 Zloty — rund 40.000 Mk. — gewann, obwohl er nur an sechs Rennen teil- nahm, von denen er vier als Sieger beendete. „Mat“, der diesjährige polnische Derbyfavorit, ist ein Sohn des bekannten deutschen Derbyjockeys „Ab Jong“ und der polnische Stute „Kings Adler“. Auch als Beschäler waren die deutschen importierten Denagle erfolgreich. In der ersten Jahrgang 1933 der jetzt 15-jährige Engländer „Willars“, der aber auch aus Deutschland nach Polen importiert wurde. Seine 42 Kinder gewannen 321.899 Zloty. An zweiter Stelle steht der deutsche „Parletin“, ein Sohn „Kels“, dessen fünf Kinder 422.994 Zloty ge- wannen. An 3. Stelle steht der bereits bereits erwähnte französische „Als du Veni“, der mit seinen 35 Kindern 311.845 Zloty schaffte. An 4. Stelle steht wieder ein deutscher Hengst „Watura“, der 198.855 Zloty durch seine Kinder gewann. An 5. Stelle ist ein weiterer deutscher Hengst, „Ab Jong“ zu finden, dessen 23 Kinder 184.000 Zloty gewannen. Wie man aus dieser kurzen Statistik ersehen kann, haben sich die deutschen Züchter sehr bewährt, was sicherlich zur Folge haben wird, daß die polnischen Züchter noch weiter deutsche Pferde zur Zucht der ein- heimischen Zucht verwenden werden.

Fechteuropameisterschaften in Warschau

Das genaue Tagesprogramm

Der Polnische Fechtverband als Veranstalter der dies- jährigen Fechteuropameisterschaften vom 20.—29. Juni in Warschau veröffentlicht nun das genaue Programm derselben. Dieses hat folgendes Aussehen: Mannschafts- meisterschaften im Florett für Damen und Herren, Titelverteidiger Ungarn und Italien. — 21. 6.: Vorents- scheidungen im Einzel Florett für Herren. — 22. 6.: Vorentscheidungen im Einzelflorett (Florett) für Damen und Florettentscheidungen für Herren. Verteidiger Guaragna (Italien). — 23. 6.: Entscheidung im Florett- Einzelschleichen für Damen, Verteidigerin Religon (Eng- land). Vorentscheidung im Damenmannschaftsflorett, Verteidiger Italien. — 24. 6.: Finale im Degenmann- schaftsflorett. — 25. 6.: Rubeluge. — 26. 6.: Vorents- scheidungen im Degen Einzelschleichen für Herren, Titelver- teidiger Bouchard (Frankreich). — 27. 6.: Finale im Degen Einzelschleichen und Vorentscheidungen im Mann- schaftsflorett für Herren. — 28. 6.: Finale im Mannschaftsflorett für Herren, Einzel florett für Herren, Titelverteidiger Kobos (Ungarn).

Polnische Raddballmeisterschaft in Königshütte

Wie der oberflächliche Radfahrerverband mitteilt, finden am 1. April (1. Osterfeierstag) die polnischen Raddball- und Radsportmeisterschaften im Saale des katholischen Vereinshauses in Königshütte, ul. Wolnoszi 47, um 14 Uhr statt. Die Organisation dieser Veranstaltung übernimmt die Motor- und Fahrradabteilung des AS Stadion unter dem Ehrenprotektorat des Stadtpräsidenten Herrn Spaltenstein.

Achtung Jugendkrawaller!

Die Spielausschussung fällt heute aus.

Handball

EW Königshütte — AV Laurahütte 8:1 (6:0).

Die Sonntagsspielbegegnung obiger Vereine auf dem alten A.S.-Platz in Königshütte endete für EW katastrophal. Die Laurahütter, viel stärker und gut im Zusammenwirken, siegten wie sie wollten. Bereits in den fünf Minuten schloß Trynda von EW das Führungser- te, dem nacheinander die restlichen folgten. Torchützen: Trynda 3, Klein I 2, Stanke 2, Bulla 1 und Klein II 1. Von EW storte der Mittelstürmer das Ehrentor. Der Schiedsrichter von EW pißf befriedigend.

AV Königshütte — EW Königshütte 7:1.

Dieses Zusammentreffen zweier Ortsrivalen entbehrte trotz des Massenunterstützes nicht recht spannender Kampfmomente. Die EWer stellten eine starke Elf, der jedoch eine gewisse Kampferfahrung fehlt, und die nur in Spielen gegen spielstarke Mannschaften zu er- zingen ist. Das bewiesen auch die ersten Minuten dieses Spieles, in denen die EWer, im Vorteil der besseren Seite, recht vielversprechend spielten und in der 8. Min. durch den rechten Halbkürmer überraschend in Führung gingen. Die EWer, die im Innenturm wieder recht eigeninnig spielten, konnten erst nach einiger Zeit durch den Halbkürmer den Ausgleich schaffen. Ein vom Mittelstürmer verwandelter Strafstoß und ein weiteres Tor stellten das Halbzeitergebnis her. Nach der Halbzeit machten sich die EWer den Vorteil der besseren Seite zu Ruhe und erzielten in regelmäßigen Abständen vier weitere Treffer.

AV Kattowitz II — Evgl. Jungmännerverein Schoppinik I 8:2.

AV konnte auf eigenem Platz die spielstarke Schoppiniger Mannschaft glatt schlagen. Bis zum Ende von 4:2 leisteten die Gäste den Einheimischen harten Wider- stand. 10 Min. vor Schluß verlagte vollkommen die Käuferreihe der Schoppiniger und AV konnte hier weitere Tore erzielen. Die 3. Mannschaft von AV gewann 5:2 gegen die 2. EW Schoppinik. Schieds- richter bei beiden Mannschaften gut.

Sportallerlei

Den Ehrenpreis des polnischen Verbandes der Ver- bände (S. J.) für die beste polnische sportliche Leistung im Jahre 1933 erhielt Frä. Walazkiemisz zugesprochen.

Ein Probeispiel zweier polnischer Auswahlmann- schaften findet am Mittwoch, 3.15 Uhr nachmittags, auf dem Cracoviaplatz statt. Die einmütige polnische Ländere- ss, die gegen die Tschechoslowakei antritt, spielt am Mittwoch oder Donnerstag nach den Feiertagen ein Trainingspiel gegen die Wiener Profimannschaft Wader.

Schon verloren für Frankreich. Der Tennisländerkampf zwischen Frankreich und USA wurde schon am zweiten Tage in New York zugunsten der Amerikaner entschieden. Nach einem mehrkündigen Kampf gewann das amerika- nische Meisterpaar G. Gott-Stoefen das Doppelspiel gegen die Franzosen Borotra-Boussus mit 2:6, 12:10, 4:6, 6:3, 11:9. Mit 3:0 in Führung ist den Amerikanern der Sieg nicht mehr zu entreißen.

Frankreich 5:0 geschlagen. Der Tennisländerkampf zwischen Frankreich und USA in New York endete mit dem eindeutigen 5:0 Siege der Amerikaner. In den letzten beiden Einzelspielen gelang es den Franzosen nicht mehr, wenigstens den Ehrenpunkt zu retten. Frank- reichs besiegte den Franzosen Andre Merlin 7:5, 7:5, 6:1 und der USA-Meister Lester Stoeffen triumphierte über Jean Borotra 1:6, 6:4, 6:4, 9:7.

Die deutsche Ringler-Straße für Rom hat nunmehr folgendes Aussehen erhalten: Federgewicht: Ehrh-München, Fantamgewicht: Gehring-Friesenbrunn, Leichtgewicht: Sperling-Dormund, Weltgewicht: Schäfer-Schiffstadt, Mittelgewicht: Neubaus-Essen, Halbschwergewicht: Sie- bert-Darmstadt, Schwergewicht: Hornischer-Kürnberg.

Aus den Vereinen

Tennisklub Grün-Weiß. Die für den 27. März anbe- raumte Generalversammlung fällt aus, da an diesem Tage die Sitzung des Stoski Trenomy-Lahn Tennisclub Kattowitz stattfindet. Die Generalversamm- lung findet am 28. März 19:30 Uhr im Hotel Graf Reden statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vor- stand.

Gottesdienstordnung

Kathedrale St. Peter-Paul Kattowitz. Mittwoch, den 28. März: 6.00 hl. Messe; 6.30 hl. Messe; 7.00 Anno. für verst. Vincent Brzeski; 7.30 z. Göttl. Borf. für Familie Lufajewski; 8.30 stille hl. Messe für verst. Bero. Siegmund; 7.00 stille hl. Messe für verst. Paul Schmal.

Pfarrkirche St. Maria Kattowitz. Mittwoch, den 28. März: 6.00 zur schmerzhaften Mutter Gottes für die armen Seelen; 6.45 für verst. Albine Gaby und Bero.; 7.30 Begräbnis- messe für verst. Hafina Twardowska; 7.30 zum hl. Josef in bef. Mein. (still); 8.30 für verst. Josef und Helene Lisa und Josef Sadamski.

Kathol. Pfarrkirche Eichenau. Mittwoch, den 28. März: 6.00 für alle verstor- benen Mütter und die armen Seelen im Jeggfeuer; 6.30 zum hl. Josef und zur göttl. Vorsehung in bef. Meinung; 7.00 für verst. Eduard Wojtas.

Kathol. Pfarrkirche Schoppinik. Mittwoch, den 28. März: 6.00 Jahresgeb. für verst. Karl Domzol und Bero.; 6.30 auf die Mein. d. S. Patters von Fr. Klimga best.; Zur hl. Mutter Gottes v. Czestochau auf eine best. Mein. still.

Kathol. Pfarrkirche Rybnik. Mittwoch, den 28. März: 6.45 Uhr in der Alten Kirche: für verst. Eltern Franz und Maria Brod.

Pfarrkirche St. Hedwig Königshütte. Mittwoch, den 28. März: 5.45 Mt. der Armen- Seelen-Bruderschaft für verst. Albine Bachura; 6.30 Mt. des Apollotals der hl. Theresia v. Rinke Selu; 7.15 Jahresmesse Felix und Alfons Joch; 8.00 Jahresmesse Anna Heimisch; 6.30 Still; 7.00 Still.

Pfarrkirche St. Barbara Königshütte. Mittwoch, 28. März: 6.00 verst. Maria Rauch; 6.30 verst. Anna Rilla; 7.15 verst. Maria Babula; 8.30 Begräbnis Adolf Gerlich.

Pfarrkirche St. Josef Königshütte. Mittwoch, 28. März: 6.00 für verst. Peter Sam- bor; 7.00 still für verst. Marie Brod; 7.30 still, bef. Meinung.

Kathol. Pfarrkirche Tarnowik. In der Karwoche am Mittwoch, Donnerstag und Freitag um 19 Uhr Lamentationen (Klagegänge). — Gründonnerstag von 6.15 ab Osterkommunionen, 9 Uhr Hochamt für den Tabernakelbund mit Aus- scheidung des Allerheiligsten unter dem Frauenchor und anschließenden Anbetungsstunden während des Tages.

— Karfreitag 9 Uhr Beginn der Zeremonien, am Schluß Prozession zum hl. Grabe in der Barbara- kapelle, daselbst Anbetungsstunden bis zum Oster- morgen; 16.30 Uhr deutsche Passionspredigt mit Kreuzwegandacht; 19.30 Uhr polnische Karfreitags- predigt nebst Kreuzweg und Andachten am hl. Grabe bis 24 Uhr, hierauf deutsche Anbetungsstunden der kirchlichen Vereine bis gegen 6 Uhr morgens. — Karfreitag 6.15 Uhr Feuer- und Wasserweihe; 8 Uhr Hochamt; 19—24 Uhr deutsche Anbe- tungsstunden am hl. Grabe.

Vereine :: Veranstaltungen

Domb. Cäcilienverein Domb. Nächste Probe am Diens- tag, dem 27. März um 19.30 Uhr in der Kirche. Rybnik.

Katholischer Kirchenchor Rybnik. Mittwoch, 28. März, 20 Uhr, Gesamtprobe für Damen und Her- ren im Übungslokal.

Männergesangsverein „Liederfasel“ Rybnik. Die für Freitag, den 30. März, vorgesehene Gesangs- probe, fällt aus.

Königshütte. Chorvereinigung Königshütte. Heute um 20 Uhr. Probe in Kattowitz (Luzum). Gemeinsame Abfahrt um 19.10 Uhr vom Ring mit der Schnellbahn. Niemand darf fehlen.

Kathol. Gesellenverein Königshütte. Heute, Diens- tag, 20 Uhr, Sitzung im Vereinslokal. Mitglieds- bürger mitzubringen.

Haus Stolzenfels am Rhein

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Herr Straaten wie eine Gerle rückwärts zur Tür hinaus. Overtamp las das Telegramm, ließ es auf den Tisch fallen und klappte das Etui zu. „Gefahr!“ rief er. „Fräulein Marfeld — das Auto! Sie fahren gleich mit. Verfügbaren Sie Straaten. Schnell!“ Traut Marfeld eilte davon. Overtamp schob das Etui mit dem Halsband in das Geheimfach und wollte dieses schließen, was ihm aber in der Aufregung nicht gelang; da drehte er mit heftigem Ruck den kleinen Schlüssel, daß er zer- brach, worf die Panzertür des Tresors zu und schloß sie ab. „Overtamp — die Perlen!“ . . . rief der Amerikaner. „Lassen Sie mich in Ruhe!“ entgegnete Overtamp heftig. „Das Leben meines Kindes liegt mir mehr am Herzen als Ihre Million.“ Er drängte Mister Bowers fast mit Gewalt zur Tür hinaus und schloß sie hinter sich ab. „Leben Sie wohl, Mister Bowers!“ „Auf Wiedersehen!“ rief der Amerikaner mit der Fähigkeit eines echten Nantees. „Ich fahre jetzt nach Paris, in drei Tagen kehre ich zurück und hole mir das Halsband der Königin. Auf Wiedersehen!“ Overtamp hörte es kaum; er stürmte die Treppe hinab gab Straaten noch einen Auftrag und sprang draußen ins Auto, das im nächsten Augenblick ratternd davonstieß. In dem Krankenzimmer zu Stolzenfels herrschte Todesstille. Milde Dämmerung füllte den Raum. Kornelius Overtamp legte seine Hand auf Hilbes heiße Stirn und sagte: „Wie sie glüht! Armer, armer Liebbling!“ Hilbe erwachte unter seiner Berührung und stöhnte: „O Bapi, mein Hals, mein Hals!“ Das Sprechen tat ihr weh, er erschrad vor ihrem flackernden Fieberlid und den gefährlichen Anzeichen. Lautes Röcheln, Atemnot, Anschwellung des Halses und ein bellender Husten, der ihr den Schweiß austrieb und sie wie eine tote hinstreckte. Entsetzt starrte der unglückliche Vater sein Kind an, ohne helfen zu können. Er eilte in das anstoßende Zimmer, wo Urjel leise weinte und Traut Marfeld auf die Besesse ihres Chefs wartete. „Rufen Sie den Sanitätsrat Queich nochmals an“, sagte er zu Traut. Diese tat es und meldete: „Sofort wird er kommen.“ Fünf Minuten später war der quecksilberne Herr mit der goldenen Brille und dem Spitzbart da. „Berzierung, daß ich mich einige Minuten verspätete“, entschuldigte er sich, „dafür habe ich gleich das Serum mitgebracht.“ „Das Se — rum?“ erschrad Overtamp und fühlte Grauen. „So ist es — —?“ „Ja — Diphtheritis“, nickte der Arzt. „Wir wollen uns keiner Täuschung hingeben.“ „Allmächtiger — das bedeutet . . . den Tod!“ rief Overtamp und sank zerschmettert auf einen Stuhl. „So schlimm wird es wohl nicht sein“, tröstete der Arzt, aber Overtamp litt Todesangst und rief: „Doktor, retten Sie mein Kind vor dem Würgengel.“ „Ich tue mein Möglichstes“, erwiderte der Sanitätsrat. „Von Ihnen aber erwarte ich Ruhe und Besonnenheit. Keine Aufregung, keine lauten Reden, die das Kind erschrecken könnten, keine Tränen! Fräulein Marfeld, wenn Sie keine Furcht vor der Ansteckung haben —“ „Nicht im geringsten“, erwiderte Traut. „Wenn ich etwas für Hilbe tun kann — gerne!“

„Tapferes Mädel!“ sagte der Arzt. „Kom- men Sie!“ Er verschwand mit Traut zwischen den Por- tieren des Krankenzimmers, die sich leise schau- kelten wie die Wellen des Meeres zwischen den Gestirnen der Ewigkeit. Als Fräulein Urjel das Wort Diphtheritis hörte, brach sie in die Knie und stammelte: „Jesus, Jesus! . . . Das ist der Tod! . . . Armes, armes Hildchen! Muß etendlich er- sticken! Da kann kein Doktor helfen! . . . Hel- fen kann nur eine weiße Perle, in roten Wein aufgelöst. O Hänn, Hänn — ne weiße Perle, das nimmt Gift und Brand!“ „St ja Unfimm und Aberglauben!“ sagte er, aber die alte Urjel beschwor ihn unter Tränen, ihr eine weiße Perle für ihren Liebbling zu geben. Overtamp wurde wankend, dachte: „Ich habe mehr als 400 Berlen, warum sollte ich nicht eine opfern, um mein Kind zu retten? Vielleicht ist doch was Wahres an dem alten Volksglau- ben.“ Er hatte eine kleine Perlenkette in seinem Schreibtisch, die er einst seiner verstorbenen Frau am Verlobungstage geschenkt hatte. Zögernd nahm er etliche Berlen heraus und gab sie Urjel, ohne ein Wort zu sagen; denn die Sache mußte „unbefriedigt“ gemacht werden, sonst wirkte der Zauber nicht. Sie küßte ihrem gütigen Herrn stumm die Hand und huschte davon. Gleich darauf kam Dr. Queich aus dem Kran- kenzimmer und sagte mit ernster Miene: „Schwe- rer Fall, doch nicht ganz hoffnungslos. Fräulein Marfeld hält Wache, aber geschulte Pflegerin unbedingt nötig. Soll ich welche rufen?“

Eigentümer, Verleger, Herausgeber und Drucker: „Kurier“, Sp. z ogr. por., Królewska Huta — Kattowice. Verantwortlicher Redak- teur: Josef Jendralski, Królewska Huta.

der Arbeiterberufstätigkeitskasse der Königshütte

Etwa 2000 Mitglieder nahmen an der letzten Generalversammlung der Arbeiterberufstätigkeitskasse der Königshütte, die im Hotel Graf Reden abgehalten wurde, teil.

Kaufen Sie Uhren u. Goldwaren nur im Fadgeschäft... N. Jacobowitz, nowitzerstraße 11.

fem Betrage wurden für 209 Sterbefälle 126 896 Zloty, für Musik bei Begräbnissen 3760 Zloty, für Kränze 630 Zloty, für die Fahnenaktionen 232,50 Zloty, an Verwaltungskosten 650 Zloty, für die Generalversammlung 118,90 Zloty, für die Registrierung der Mitglieder 91 Zloty, als Arbeitsvergütung an den Kassierer 240 Zloty ausgegeben.

Strassenregulierungsplan ist einzusehen. Der neue Strassenregulierungsplan für die Redenberg-, Damrot-, Kattowitzerstraße und Redenberg wurde im Laufe des Jahres 1932 während einer Dauer von vier Wochen vom 25. Juli bis 22. August zur allgemeinen Einsichtnahme ausgelegt.

Zahlungen an den Wirtschaftsfonds. Die Hausbesitzer von Königshütte werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Magistrat ab 1. April d. Js. die Zahlungen an den Wirtschaftsfonds nicht mehr annimmt.

Geschäftszeiten in der städtischen Markthalle. Ab 1. April erfährt die Geschäftszeit in der städtischen Markthalle in Königshütte eine Veränderung, und zwar bleibt die Markthalle an Markttagen von 5 Uhr bis 15 Uhr, an anderen Tagen von 7 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.

Jahresabschluss der städtischen Hauptkasse. Am 29., 30. und 31. März bleibt die Städtische Hauptkasse in Königshütte für das Publikum infolge des Jahresabschlusses geschlossen.

Vorfeiertagsruhe der Banken. Am Karfreitag, dem 30., und Ostersonnabend, dem 31. März, halten nachstehende Banken in Königshütte ihre Kassen und Büros geschlossen: Dresdener Bank, Gornostonski Bank, Zwionstow, Krol. Huclie Low, Bankowe, Oberschlesische Diskontobank, Stonski Bank Ludow.

Dienststunden des Deutschen Volksbundes. Die Bezirksvereinigung Königshütte des Deutschen Volksbundes teilt mit, daß die Dienststunden täglich von 9-1 und von 3-6 Uhr abgehalten werden. Am Mittwoch und Sonnabend nachmittag bleiben die Büroräume geschlossen.

Herabfallender Mauerputz verletzt einen Knaben. Am Sonntag vormittag wurde der 10jährige Stefan Wisla aus Chorzow auf der 3. Mairstraße 27 in Königshütte von einem herabfallenden Stück Mauerputz an der Schulter getroffen. Vor Schreck brach der Knabe bewußtlos zusammen. Als man ihn sofort in ärztliche Behandlung gebracht hatte, wurde festgestellt, daß die durch den Mauerputz herbeigeführte Verletzung unwesentlich war und die Ohnmacht nur auf den Schreck, in den der getroffene Knabe veretzt wurde, zurückzuführen gewesen ist.

Einbruchsdiebstahl. In den Schuppen der Firma Karl Slosisch, der sich auf der Kattowitzerstraße 52 in Königshütte befindet, wurde ein Einbruch verübt, wobei mehrere Zintzinnin im Werte von 100 Zloty entwendet wurden. Des Weiteren wurde in den Keller der Frau Kopycz auf der Bergstraße 27 eingebrachen. Hier wurden mehrere Flaschen Wein und Lebensmittel für 50 Zloty entwendet.

Methoden eines Vertrauensarztes

Stürmische Vorstandssitzung der Nikolaier Krankenkasse

Dieser Tage fand eine Sitzung des Vorstandes der Nikolaier Krankenkasse statt, zu der auch der Kreisarzt, sämtliche Krankenkassenärzte und vor allem der Vertrauensarzt Dr. Adamjewski hinzugezogen wurden.

Dr. Adamjewski wurde vorgeworfen, daß er Verordnungen der Krankenkassenärzte, beispielsweise auf Bestrahlungen, in nicht zu rechtfertigendem Maße abändere. Bei Bestrahlungen beispielsweise fehle er die Zahl der behandelnden Krankenkassenärzte, der schließlich von der Behandlung her genau wissen muß, was seinem Patienten Not tut.

In einem anderen Fall war es vorgekommen, daß ein Kranker sich zu Dr. Adamjewski begab, um eine Verlängerung seines Krankenurlaubs zu beantragen, da er sich durchaus noch nicht arbeitsfähig fühlte. Da Dr. Adamjewski selbst krank war und zu Bett lag, empfing das Dienstmädchen den Patienten, nahm ihm den Krankenzettel ab und legte diesen Dr. Adamjewski vor, der einfach auf den Krankenzettel „als gesund entlassen“ schrieb.

Schwientochlowitz

Unterschlagungen bei Schulbauten

im Kreise Schwientochlowitz.

Der beim Schwientochlowitzer Kreisbauamt beschäftigte Bauingenieur Zbigniew Kosinski hatte sich als verantwortlicher Leiter beim Bau von mehreren Volksschulen in Hohenlunde, Schlesien-grube, Schwientochlowitz und Bismarkhütte in der Zeit von April 1931 bis Juni 1932 schwere Unterschlagungen zuschulden kommen lassen, indem er einen Gesamtbetrag von 18 000 Zloty unterschlug.

Bauplatzsteuer in Schwientochlowitz. Die Gemeinde Schwientochlowitz hat die Bauplatzsteuer für das Rechnungsjahr 1934-35 auf 6 v. T. des Schätzwerts festgesetzt.

Anerkannter Handel. Ein gewisser Danisch aus Bismarkhütte wurde von etwa drei Monaten vom Militär als Unteroffizier entlassen und verlegte sich aufs Handeln, da er keine andere Möglichkeit sah, durch Arbeit seinen Unterhalt zu verdienen.

Entlassung von 20 Angestellten. Als die Hugo-zwanggrube (Werk AG) bei Kochlowitz vor etwa Jahresfrist stillgelegt wurde, hat man der Belegschaft versprochen, daß der Betrieb nach einiger Zeit wieder aufgenommen werden sollte.

genwart des Vertrauensarztes vor. Dr. Adamjewski geriet darüber aus dem Häuschen und bezeugte Sieja einfach der Lüge. Es kam zu einer sehr scharfen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Sieja, da Dr. Adamjewski nicht zur Ordnung gerufen wurde, den Sitzungsraum verließ.

Diese Vorfälle bei der Nikolaier Krankenkasse sind nur ein typisches Beispiel dafür, wie heut bei fast allen Krankenkassen — man möchte fast sagen: gegen die Mitglieder vorgegangen wird. Es ist auch in Mitola so, daß der Leiter der Krankenkasse meist ohne Zustimmung der Vorstandsmitglieder handelt.

Hoffentlich nimmt hier der Krankenkassenvorstand von sich aus eine Aenderung vor, da sich sonst die Mitglieder gezeugen sehen würden, in einer öffentlichen Versammlung gegen die Zustände in der Nikolaier Krankenkasse aufzutreten.

Cublinitz

Don der Sattelfeder durchbohrt

Eigenartiger Unfall eines Radfahrers.

Einem eigenartigen Unfall erlitt dieser Tage der Arbeiter Paul Pientel aus Woihsnik, Kreis Lublin. Bei einer Fahrt mit dem Rade stürzte Pientel, wobei eine Sattelfeder brach.

Pleß

D P. Alfons Rogosz †. Am Palmsonntag verstarb im Franziskanerkloster in Panewnitz der Miterbauer dieser herrlichsten und schönsten Klosterkirchen der Diözese, der Provinzial der Schlesischen Ordensprovinz, Vater Alfons Rogosz, im Alter von 76 Jahren, kurz vor Vollendung seines goldenen Priesterjubiläums, im 59. Jahre seines Ordensjubiläums.

Ein neuer Ortsfick. Am Jahre 1931 hat die Fürstlich Pleßische Verwaltung hinter der Bahnstrecke auf der Czwicklitzer Anhöhe bei Pleß ein größeres Gelände zu Siedlungszwecken freigegeben.

Verhönerung des Stadtbildes. Auf dem Ringplatz in Pleß läßt die Stadtverwaltung gegenwärtig junge Bäumchen pflanzen.

Dreifacher Einbruch. In der Sonntagnacht wurde ein dreifacher Einbruch in die Antzräume der

Fürstlich Pleßischen Oberförsterei in Pleß verübt. Die Einbrecher schleppten einen vier bis fünf Zentner schweren Eisenkasten durchs Fenster ins Freie, wo sie ihn aufbrachen. Sie erbeuteten aber nur etwas Kleingeld, Briefmarken und Stempelmarken in dem Kasten.

Radfahrer vom Auto überrannt. In Kobier wurde am Sonntag der Radfahrer Viktor Rajzol von dem Personentransportwagen St. 2299 überrannt und erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper.

Schuppenbrand. Durch einen Brand wurde die Scheune der Marie Sosna in Ober-Lazist gänzlich eingeeäschert, wodurch ein Schaden von 3000 Zloty entstand.

Sogar Blitzableiter werden gestohlen. Die Diebe schlichen sich in einer der letzten Nächte auf das Dach des Stationsgebäudes in Pawlowitz und stahlen von dort zwei Blitzableiter.

Rybnik

Der überraschte Einbrecher

Mittels Nachschlüssels war der Franz Hanke aus Leszczyn in das Büro des Sägewerksbesitzers Viktor Wiczorek in Riedobischütz eingebrochen. Nach langem Suchen fand er endlich in dem aufgeschriebenen Schreibrich 46 Zloty, mit denen er zu verschwinden gedachte.

Der geschäftsfähige Enkel. Mit den Stachelbeerfrüchten aus dem Garten seiner Großmutter, der Witwe Marie Kromit in Rybnik, Poprzejnastraße, wollte deren Enkel einen kleinen Handel beginnen. Am Freitag hatte er der alten Frau sechs der Sträucher gestohlen und einem Unbekannten verkauft.

Es nimmt kein Ende! Wiederum sind von einer Lieferung der Schuhfirma Fischbaum-Warschau, an die Firma Franz Heidrich in Rybnik zwei Paar Schuhe gestohlen worden. Die Diebstahle auf der Eisenbahnstrecke Katowitz-Rybnik haben sich in letzter Zeit so oft wiederholt, daß man nun endlich ein wirklich tatkräftiges Eingreifen der Eisenbahnverwaltung erwarten sollte.

Doch ein Erfolg. Am Sonnabend wurde in Czirsowik und Umgegend eine Razzia nach dem Rudolf Baier abgehalten, der den arbeitslosen Seraphin Zajonc durch Messerliche so schwer verletzt hatte, daß er kurze Zeit darauf starb. Baier konnte nicht gefunden werden, dafür machte die Polizei doch noch einen guten Griff mit der Festnahme des 17-jährigen Edmund Paloc aus Gorzyczki.

Eine „stahlige“ Sache. Den großen Bienenstockbestand des Schulleiters Wladyslaw Ewidel in Panowka machte sich ein Unbekannter zunutze, und um sich auch noch ein emsiges Völkchen anzulegen, holte er sich aus dessen Garten ein solches Bienenhaus mit Insekten im Werte von 90 Zloty. Seine Freude dürfte aber nicht von allzulanger Dauer sein, da es sich um einen nur vorläufig in dem Stod untergebrachten Schwarm handeln soll, dem noch die Königin fehlt.

Zwei kleinere Diebstahle. Gegen 300 Meter Draht sind im Dominium Ober-Wileza gestohlen worden. Der Dieb, ein gewisser Karl Cieslik aus Czuchow, erkreute sich nicht lange seiner Beute, da ihm der Draht wieder abgenommen werden konnte. Das Fahrrad, Marke Naumann Nr. 1052495, wurde dem Arbeiter Johann Dyrbus aus Sohrau gestohlen.

Dummer Streich. Von einem Unbekannten wurde von einer Brücke der Strecke Bierawitz-Knurow auf den durchfahrenden Personenzug 1929 ein Holzstück geworfen. Schaden ist nicht entstanden.

Diebstahl. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt in Rybnik ist am 3. April.

Der Sommer- und Winterempfänger. An diesen Tagen erfährt auf dem Markt ein neuer Radioapparat, der durch seine Qualität und seinen niedrigen Preis wohl alles bisherige übertrifft. Es ist dies der Telefunken Junior, der vollkommen im Anlaufe hergestellt wird, wobei allerdings die 30jährige Erfahrung der Firma Telefunken beim Bau von Radioempfängern verwertet werden konnte.

Warschauer Börse

Im allgemeinen zurückhaltend.
Internationale Lira-Schwäche.

Aufnahme der Zlotynotierung in Berlin.

♀ Da von den Auslandsplätzen Anregungen fehlten und auch sonst nichts vorlag, was zu Geschäften angeregt hätte, verkehrte die Börse bei stillem Geschäft in nicht einheitlicher Richtung. Auch die Spekulation verhielt sich reserviert, so daß die Tendenz im allgemeinen flau war, wobei überdies die neuerliche Kursabbrückung des Dollars drückte.

Auf den internationalen Devisenmärkten erholten sich nach vorangegangenerem Rückgang zu Wochenende die beiden angelsächsischen Einheiten, während die Francdevisen im allgemeinen unverändert stetig blieben. In Warschau schwächte sich das Pfund um weitere drei Punkte ab, während Newyork um eine Kleinigkeit auf 5.29½ anzog. International erholt war wieder die Reichsmark, die auch in Warschau von 209 auf 209.50 stieg. Schließlich ist noch auf die internationale Schwäche der Lira hinzuweisen, die in Warschau aber unverändert verblieb. Wie bereits mitgeteilt wird als Folge der deutsch-polnischen Entspannung der Zloty in den letzten Tagen neuerdings an der Berliner Börse offiziell notiert. In den nächsten Tagen wird auch die offizielle Notierung der deutschen Reichsmark an der Warschauer Börse erfolgen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 123.67, Danzig 172.85, Holland 357.60, Kopenhagen 120.95, London 27.07, Newyork 5.29, Cabel Newyork 5.29½, Paris 34.96, Prag 22.03, Schweiz 171.53, Stockholm 140.35 und Italien 47.57. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 210.45, Oslo 136.00 und Montreal 5.28½. Im privaten außerbörslichen Verkehr notierte der Dollar 5.26, der Golddollar 8.99—9.01, der Goldrubel 4.65—4.70, der Silberrubel 1.35, deutsche Mark 209.50, österreichische Schillinge 97 und der Tschernowitz 0.95.

Mangels Anregungen war der Aktienmarkt still, wobei sich nur geringfügige Verschiebungen ergaben. Die Umsätze waren außerordentlich gering. Lediglich einige Spezialwerte vermochten etwas Interesse abzugewinnen, im allgemeinen blieb aber die Tendenz bis zu Wochenende vorwiegend flau. Nachfrage herrschte neuerdings nach metallurgischen Werten, insbesondere nach Lilpop und Starachowice. Namentlich letzteres Papier war von privater Seite stärker gefragt, doch konnte die gewünschte Menge — es handelte sich um 1000 Stück — infolge Materialmangels nicht geliefert werden. Rucki hatte einen Orientierungskurs von 2.20. Von nicht notierten Transaktionen ist noch in der Berichtswoche anzuführen Polski Przemysl Korkowy zu einem Kurs von sieben Groschen je Stück. Zu Wochenende weist der Kurszettel im ganzen drei Papiere aus, nämlich Bank Polski mit 78.75—78.60, Starachowice mit 11.00—11.15 und Lilpop mit 11.75.

Auf dem Anlagemarkt herrschte gleichfalls Stillstand. Eine Anzahl von Papieren blieb behauptet, nur wenige waren rückgängig. Die im allgemeinen schwache Nachfrage konnte durchaus befriedigt werden. Auf dem Markte der staatlichen Papiere waren die Kurse behauptet, etwas fester lag die Konversionsanleihe. Einen stärkeren Kursgewinn verzeichnet die 6-proz. Dollaranleihe, die von 71 auf 73 sich befestigen konnte, während im Privatverkehr die Dillonanleihe 72 notierte. Auch für die Stabilisierungsanleihe war die Tendenz etwas freundlicher, doch war in diesem Papier nur geringes Geschäft zu beobachten. Auf dem Markte der Privatpapiere war die Kursgestaltung mehr rückläufig. Namentlich gilt dies für ländliche Pfandbriefe, eine Erscheinung, die mit der möglichen Aufhebung der Goldklausel im Zusammenhang gebracht wird. Dies wirkte sich auch auf die Goldpfandbriefe aus, die von 50.50 auf 49.50 absanken. Im allgemeinen war das Angebot in ländlichen Pfandbriefen groß, die Umsätze ziemlich bedeutend. Auch die städtischen Pfandbriefe hatten eine schwächere Tendenz. Im Privatverkehr wurde die Warschauer Dollaranleihe mit 64.00 die Schlesische Dollaranleihe mit 63.75 gehandelt. Nachstehend die Schlußkurse der festverzinslichen Papiere: 7-proz. Stabilisierungsanleihe 57.88—58.00, 4-proz. Investitionsanleihe in Serien 113.75—114.00, 4-proz. Investitionsanleihe 109.50, 5-proz. Konversionsanleihe 60.50, 6-proz. Dollaranleihe 72.50, 5-proz. Eisenbahn-Konversionsanleihe 56.00, 8-proz. Pfandbriefe und 8-proz. Obligationen der Staatlichen Landwirtschaftsbank 94.00, 7-proz. Pfandbriefe bzw. 7-proz. Obligationen der Staatlichen Landwirtschaftsbank 83.25, 8-proz. bzw. 7-proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94.00 bzw. 83.25, 8-proz. Pfandbriefe der Industriekreditgesellschaft bzw. 7-proz. Pfandbriefe 68.75—69.00 bzw. 64.00, 7-proz. Dollar-Bodenpfandbriefe 33.75—34.00, 4½-proz. Bodenpfandbriefe 48.50—48.75, 5-proz. bzw. 4½-proz. bzw. 8-proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 60.50 bzw. 57.75 bzw. 52.25—53.25, 6-proz. Obligationen der Stadt Warschau 6. em. 50.50, 8 und 9 em. 47 und 5-proz. Pfandbriefe der Stadt Siedlec von 1933 34.00.

Der Autarkie-Wahnsinn

Die Selbsterfleischung der Staaten. — Das tödende Dumping. — Der wirtschaftliche Abschluß in Rom, ein Lichtblick. — Kehrt die Vernunft wieder?

♀ Die Tendenz, die in allen Mitteilungen über die römische Zusammenkunft ersichtlich wird, ist sehr erfreulich. Es geht nicht so weiter mit der Politik der Selbstgenügsamkeit in den meisten Ländern, und stärker als bisher wird es notwendig sein, den allgemeinen Schrumpfungsprozeß und den Kampf aller gegen alle einzudämmen, damit nicht Verhältnisse eintreten, die einfach untragbar sind. Vor einigen Tagen hat der Schweizer Minister Stucky, der Chef des Volkswirtschaftsdepartements Mitteilungen gemacht, die das ganze Ausmaß der wirtschaftlichen Zerrüttung, besonders im zwischenstaatlichen Verkehr verdeutlichen. Er sagte: Die Schweiz hat noch im Jahre 1929 Waren im Wert von zweieinzig Milliard Franc nach dem Ausland exportiert. Im Jahre 1933 sank diese Ziffer auf 853 Millionen Franc. Innerhalb von vier Jahren sind also 1240 Millionen Schweizer Franc verloren gegangen, das sind mehr als zwei Milliarden Zloty, eine Summe, die ein ganzes Volksvermögen darstellt. Der Minister Stucky erklärte, es habe in dieser schrecklichen Lage kein anderes Mittel für die Schweiz gegeben, als die wirtschaftliche und finanzielle Verteidigung. Denn neben dem Rückgang des Exports wurde der Andrang fremder Waren immer stärker; dabei sanken die Erträge aus dem Fremdenverkehr um hunderte von Millionen, und die Kapitalsforderungen an das Ausland, die ebenfalls in die Milliarden gehen, sind zum großen Teil eingefroren. Auch Stucky versicherte jedoch, niemals könnte die Schweiz, ohne Selbstmord zu begehen, die volle Abschneidung und Autarkie zum Ziele ihres Handelns setzen. Aber der Schutz der heimischen Produktion sei unvermeidlich gewesen; nur wenn man die anderen Länder vor die Alternative stellte, entweder den Export ganz zu verlieren oder als Gegenleistung schweizerische Waren anzunehmen, war die Rettung der Ausfuhr und die langsame Steigerung noch möglich. Dazu mußten jedoch weitgehende Eingriffe stattfinden. Die Einfuhr mußte organisiert werden, und trotz dieser schweren Verletzung der Interessen der Importeure, die der Minister zugestand und bedauerte, habe man keine andere Methode gefunden, die den Umständen Rechnung trägt, ohne noch größeren Schaden zuzufügen. So konnte die Schweiz das Defizit der Handelsbilanz doch um 200 Millionen ermäßigen, und noch immer ist die Arbeitslosigkeit auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, geringer als in irgendeinem anderen Lande; keine Entwertung der Währung ist geplant, keine gewaltsame Senkung des Preis- und Lohnniveaus wird gefordert, so daß noch immer die Schweiz selbst unter den gegenwärtigen Umständen wohl als glücklich gepriesen werden kann.

Noch ein weiteres Beispiel fortdauernder wirtschaftlicher Gefahren: Der Reichsbankpräsident Schacht hat auf dem Bankett der amerikanischen Handelskammer in Berlin über die Lage der Reichsbank und über das Verhältnis Deutschlands zur Weltwirtschaft Worte gesprochen, die ernste Beachtung fanden. Er teilte mit, daß das Zentralinstitut Deutschlands in der letzten Woche allein 45 Millionen an Gold und Devisen eingebüßt habe. Dr. Schacht sagte: Unsere Gold- und Devisendecke beträgt heute 8 Prozent und die unmittelbare Folge dieser Entwicklung wird eine weitere Kür-

zung der Devisenzuteilung bilden. Ich kann mir aber auch denken, daß es notwendig sein wird, die Einfuhr von Rohstoffen unmittelbar zu beschränken. Wer die Bilanz des deutschen Außenhandels im Februar auf sich wirken läßt, wird finden, daß die Ausfuhr um 2 Prozent angenommen hat, und daß die Einfuhr sich um 6 Millionen erhöhte. Es ist also ein Importüberschuß von 35 Millionen Reichsmark ersichtlich, gewiß wiederum ein Beweis, daß die Frage der Belegung des Welthandels, die Dr. Schacht erwähnt hat, noch keineswegs gelöst ist. Der Reichsbankpräsident betrachtet die Verschuldung als die Ursache des Devisenmangels; er erwähnte, daß selbst heute, nach ungeheuren Rückzahlungen, Deutschland noch immer mit 15 Milliarden Mark verschuldet ist, was genau dem Ausmaß der politischen Forderungen entspricht. Allein neben diesen Umständen sind es gewiß die Verhältnisse auf dem Geldmarkt selber, ganz abgesehen von psychologischen Momenten, die hier sehr wesentlich in Betracht kommen. Wenn wir zum Beispiel hören, daß eine deutsche Glühbirne 50 Pfennige kostet, eine japanische dagegen 5 Pfennig; wenn wir erfahren, daß in diesem Lande ein Fahrrad schon um zehn Mark hergestellt wird; daß die japanische Glasindustrie einen Teil des Weihnachtsgeschäftes den notleidenden Menschen im Erzgebirge wegnahm, nämlich den gläsernen Christbaumschmuck, wenn in Chemnitz, dem Mittelpunkt der deutschen Wirkwarenindustrie, Strümpfe aus den ostasiatischen Fabriken im Detailhandel zu konkurrieren imstande sind, so bekommen wir einen Begriff von der Unbarmherzigkeit, von der wilden Maßlosigkeit in dem Abjagen des Geschäftes und in dem gegenseitigen Unterbieten.

In ganz Europa wird also einmal doch erwogen werden müssen, wie solchen Abnormitäten gesteuert werden kann. Noch vor fünf Jahren war der Triester Export etwa mit 680 000 Tonnen zu bewerten, so weit er von Oesterreich ausging. Jetzt wird der Durchschnitt der letzten zwei Jahre mit etwa 500 000 Tonnen angenommen; ebenso ist auch der Import Oesterreichs über Triest auf 280 000 Tonnen gesunken, während der überwiegende Teil in die Tschechoslowakei, nach Ungarn, nach Polen gerichtet ist. Die Hoffnung kann nicht zerstört werden, daß die Staatsmänner und Handelspolitiker ihr Äußerstes aufbieten, damit die Abwärtsrichtung, die Richtung geradewegs zum Untergang, geändert werde. Und so wie vor hundert Jahren die Renaissance der österreichischen Handelspolitik durch eine großartige Denkschrift des Grafen Stadion begonnen wurde, mochten auch seine Bemühungen auch keinen Erfolg haben, so wird auch jetzt dieses allgemeine Verbotssystem nicht fortzuhalten können, weil die Abschreckungstheorie in der Wirtschaft, das handelspolitische Standrecht, der Kampf mit den äußersten Waffen nur so lange angewendet werden kann und angewendet werden muß, als nicht von allen Seiten die Erkenntnis sich durchgerungen hat von dem absoluten Zwang, die Straßen des Verkehrs wieder zu öffnen und die allgemeine Abschließung zu beenden. Es ist wirklich der letzte Augenblick für Europa, zur Selbstbesinnung zurückzukehren. Es gibt sonst keine andere Alternative als die allgemeine und dauernde Verarmung.

Bank Polski als Kreditgeber

Der Anteil der einzelnen Wirtschaftszweige an den Krediten des Noteninstituts.

♀ Verschiedene Zweige der Industrie und Handel führen Klage über die Zurücksetzung bei der Kreditgewährung durch die staatlichen Banken, namentlich durch die Bank Polski. Einen Einblick in die Rolle der Bank Polski als Kreditversorger der Wirtschaft gewährt der Geschäftsbericht des Noteninstituts für das abgelaufene Operationsjahr 1933.

Daraus geht hervor, daß die kurzfristigen Kredite von 2 837.2 Mill. Zloty zu Ende 1929 auf 1816.7 Zloty im dritten Quartal 1933, also fast um 1 Milliarde zurückgegangen sind. Im Rahmen dieser Ziffern sanken der Wechseldiskont von 1466.2 auf 962.1 Mill., die offenen Kredite von 1040.9 auf 638.7 und schließlich die Warenkredite, befristeten Anleihen und andere Darlehen von 330.1 auf 215.9 Mill. Zloty. Der Anteil der Bank Polski an der Gesamtsumme der Kurzkredite beläuft sich auf 42.9 Prozent gegenüber 37.9 Prozent i. V., wobei sich gegenüber dem Jahre 1929 die Kreditgewährung des Noteninstituts nur unwesentlich, nämlich von 781.1 auf 779.1 Mill. Zloty vermindert hat. Innerhalb der einzelnen Arten der Kredite ist eine weitere Verschiebung in der Richtung der Diskontoratioenen vor sich gegangen. Während 1932 auf den Wechseldiskont nur 48.1 Prozent der Gesamtsummeder Kurzkredite entfielen, drückte sich im abgelaufenen Jahre das Verhältnis in einer Ziffer von 53 Prozent aus.

Was nun die Inanspruchnahme der Diskontkredite durch die einzelnen Wirt-

schaftszweige betrifft, so war sie trotz Produktionssteigerung schwächer als im Jahre 1932. Eine Erhöhung der Diskontkredite verzeichnen lediglich folgende Industrien: Hüttenwesen 48.5 Prozent (1932 19.7 Proz.), Textilindustrie 34.4 Prozent (29.5 Proz.) und Kohlenbergbau 7.4 Prozent (5.3 Proz.). Die auffallend starke Steigerung des bei der Bank Polski diskontierten Wechselportefeuilles der Hüttenindustrie geht in erster Linie darauf zurück, daß die Exportwechsel, die 1933 von den ausländischen Abnehmern in Zloty ausgestellt und in Polen zahlbar gemacht wurden, in den inländischen Diskont eingerechnet wurden. Die Wechsel aus diesem Titel ergaben zu Ende 1933 27.6 Mill. Zloty. Einen Rückgang der Diskontkredite bei der Bank Polski verzeichnen folgende Zweige: die chemische Industrie 17.2 Proz. (1932 27.2 Proz.), Metall- und Maschinenindustrie 10.6 (17.8) Proz., der Handel 15.4 (18.4) Proz., die Erdölindustrie 2.4 (3.5) Proz., die Papierindustrie 1.8 (2.6) Proz., das Holzgewerbe 1.5 (2.5) Proz., die Spiritusindustrie 4.2 (6.3) Proz., die Landwirtschaft 5.2 (6.8) Proz., die Handelsgenossenschaften 2.8 (3.8) Proz., und die Gerberindustrie 0.4 (0.6) Proz. Einen starken Abbau hat ferner der Kredit der Zuckerfabriken bei der Bank Polski erfahren, der von 38.7 auf 33 Mill. Zloty zurückgegangen ist, während der Spezialkredit der Spiritusbrennereien von 4.7 auf 3.7 Mill. Zloty abgesunken ist. Lediglich der Sonderkredit für die Landwirtschaft erfährt eine Steigerung um 16.9 Mill. und betrug zu Ende des Vorjahres 57.3 Mill.

Kurszettel

vom 26. März 1934

Warschauer Devisennotierungen.

Newyork Devisen	5.30½—5.33
Newyork Kabel	5.30½—5.33½
London	27.08—27.21
Paris	34.95—35.04
Prag	22.03½—22.08½
Italien	45.57—45.69
Belgien	123.65—123.96
Schweiz	171.47—171.90
Holland	357.50—358.40
Stockholm	139.65—140.35
Oslo	136.05—136.70
Danzig	172.82—173.25
Berlin	210.70—211.22
Dollar Privat	5.27½

Warschauer Effektenbörse.

Bank Polski	79.000
Tow. Spółdzielcze ohne Kupon für 1933	
Wysoka	25.00
Lilpop	11.55—11.95
Starachowice	11.25—11.15—11.20

Anlagewerte.

5-proz. Konvers.-Anleihe	61.50—62.00
4-proz. Dollaranleihe	52.50
6-proz. Dollaranleihe	72.25—72.50
4-proz. Investitionsanleihe	111.50—112.50
3-proz. Bauanleihe	42.40
4½-proz. Bodenkredite	50.00
7-proz. Stabilis.-Anleihe	58.63—58.50
5-proz. Eisenbahnleihe	56.50
4-proz. Invest.-Serienanleihe	118.00

Polnische Anleihe in Newyork.

Dollaranleihe	71.25
Dillonanleihe	81.50
Stabilis.-Anleihe	99.75
Warschauer Anleihe	63.25
Schlesische Anleihe	63.00

Metalle.

London, 26. März. Kupfer Standard per Kasse 32½/16—32¾/16, per 3 Monate 32½/16—32¾/16, Elektrolyt 35½/16—36, Zinn Standard per Kasse 237½/16—237¾/16, per 3 Monate 235¼/16—235¾/16, Banca 242¼, Straits 240¼, Blei ausl. prompt 11½, entf. Sichten 11¾, Zink ausl. prompt 14½, entf. Sichten 15.

Produktenbörse.

Amtliche Berichte der Getreide- und Warenbörse Kattowitz, vom 26. März 1934. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo im Großhandel ab Kattowitz. (In Klammern Transaktionspreise). Roggen (15.60—16.00, Weizen einh. 21.50—22.50, ges. 20.50—21.50, Saathafer 16—16.50, Hafer einh. (15) 14.25—15.25, ges. 13.25—14.25, Graupengerste 16.50—17.50, Braugerste 17.75—19.75, Futtergerste 15—16, weiße Bohnen 28—32, Bohnen gesch. 23.50—26.50, gelbe Lupinen 12.50—13.50, blaue Lupinen 11—12, Viktoriaerbsen (33) 34—36, Felderbsen 22—24, Kartoffelmehl 32—34, Mohn 55—60, Buchweizen 23—24, Mais 23—24, Weizenmehl 20-proz. (37) 37—38, 60-proz. 32—33, 65-proz. (31) 31—32, Weizenmehl minderwertig 22—23, Roggenmehl 55-proz. (24.50—24.75) 24.50—25, 65-proz. (22.50—23) 22.50—23, 70-proz. 21—22, Schrotmehl 19—20, Roggenmehl minderwertig 15—16, Weizenkleie grob (12) 11.50—12, mittel 11—11.50, Roggenkleie (10.60) 10—10.50, Leinkuchen 20—21, Rapskuchen 14—15, Sonnenblumenkuchen 15—16, Sojaschrot 19—20, Palmkernschrot 9—10, Preßstroh 3.75—4.25, Wiesenheu 7.50—8, Kleeheu 9—9.50, roter Klee ohne Flachsseide 230—280, weißer Klee ohne Flachsseide 90—130, schwedischer Klee ohne Flachsseide 100—140, gelber Klee ohne Flachsseide 100—140, engl. Reigras 40—60, Thymian 30—55, Seradella 12.25—13.25, Wikken 15—16, Peluschken 17—18, gelbe Rüben 100—130, rote Rüben 110—140, Ausfuhrroggen einh. (24) 23—24, ges. 22—23, Ausfuhrweizen einh. 30—31, ges. 29—30, Gesamtumsatz 720 t, Stimmung: ruhig.

Posen, 26. März. Roggen Orient-Preis 14.50—14.75, Transakt.-Preis 460 t 14.75, 105 t 14.70, 15 t 14.65, Weizen 17.25—17.50, Hafer 11.50—11.75, Hafer zur Saat 11.75—12.25, Gerste 695—705 ger. 14.75—15.25, Gerste 675—685 ger. 14.25—14.75, Braugerste 15.25—16.25, Roggenmehl mit Sack 0—55-proz. 21—22, 0—65-proz. 19.50—20.50, 35—70-proz. 16.50—17.50, minderwertig 13—14.50, Schrotmehl 17—18, Weizenmehl mit Sack 20-proz. 31.75—33.50, 45-proz. 28.75—31, 60-proz. 27.25—29.50, 65-proz. 25.75—28, 45—65-proz. 23.75, —26, minderwertig 17.50—19.50, runderwertig über 70-proz. 14.50—16.50, Roggenkleie 10.25—11, Weizenkleie 10.75—11.25, Weizenkleie 11.50—12, Winterraps 46.50—47.50, Viktoriaerbsen 24—29, Folgererbsen 20—21, Felderbsen 17—19, Senfkraut 35—37, blauer Mohn 42—48, Sommerweizen 14—15, Peluschken 14.50—15.50, Leinkuchen in Tafeln 19.25—19.75, Rapskuchen in Tafeln 14.50—15, Sonnenblumenkuchen in Tafeln 14—15, Sojaschrot 19.50—20, roter Klee roh 170—200, roter Klee 95—97-proz. ger. 210—235, gelber entfetteter Klee 90—110, gelber Klee in Schale 30—35, schwedischer Klee 30—320, weißer Klee 60—90, Seradella 12—13, Wollblume 90—110, Thymotheus 25—30, engl. Reigras 44—50, blaue Lupine 7.50—8.25, gelbe Lupine 9.75—10.75, Leinsamen 53—56, Kartoffelflocken 14—15, Speisekartoffeln 3—3.50, Inkarnatkleie 80—100.

Warschau, 26. März. Leinkuchen 18—18.50, Sojaschrot 19—19.50, alle übrigen Preise unverändert. Umsätze 3420 t. Stimmung: ruhig.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung angeordnet, daß die Studenten der technischen Hochschulen eine fremde Sprache erlernen müssen, und zwar deutsch, englisch oder französisch.

In Stettin starb am Montag im Alter von 90 Jahren der Senior der deutschen Reederei Konrad W. Kunstmann. Konrad Kunstmann hat ein an Erfolgen reiches Leben hinter sich. Er gründete im Jahre 1870 in Swinemünde die Reederei W. Kunstmann, die später nach Stettin verlegt wurde und hier zu einem der größten deutschen Privat-Schiffahrtsunternehmen emporwuchs, das sich vornehmlich mit dem Transport von Massengut beschäftigte. Konrad Kunstmann war Seniorinhaber der Firma W. Kunstmann und Mitbegründer der Stettiner Oberwerke AG.

Ein sogenanntes „Nationalkomitee zur Unterstützung der Opfer der deutschen Nationalsozialisten“ kündigt an, daß seit dem 1. Januar 1933 3000 Gegner des Nationalsozialismus in Deutschland getötet worden seien. Davon seien 67 hingerichtet worden und zwar 26 entauptet. 119 682 Personen sollen verletzt und eine Anzahl verstümmelt worden sein. Die Zahl der in Konzentrationslagern und Gefängnissen befindlichen Personen belaufe sich auf 174 000. Von Oktober bis November 1933 seien 59 183 Personen im Gefängnis mißhandelt worden.

Diese Behauptungen sind so unsinnig und tragen den Stempel der Gefährlichkeit, so daß es die Reichsregierung ablehnt, darauf einzugehen.

Der bedeutendste Führer der Araber in Palästina, Musa Rasim Pascha ist Montag gestorben. An einem Bahnübergang auf der Strecke Bassam-Bünde bei Neuertrag (Bremen) wurde ein Kraftwagen von einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug erfaßt und etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Der Besitzer des Kraftwagens, ein Zigarrenfabrikant, wurde auf der Stelle getötet. Seine Begleiterin erlag im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen. Der Kraftwagen hatte sich berart in die Maschine festgerammt, daß ein Hilfszug mit Schweißapparaten angefordert werden mußte, um die Trümmer zu beseitigen.

Das Aerologische Institut in Stutsk bei Beninograd veranstaltete am Sonntag einen neuen Versuch mit dem selbsttätigen Stratosphärenballon. Der unbemannte Ballon erreichte eine Höhe von 21 Kilometern. Alle Apparate arbeiteten sowohl beim Aufstieg wie auch beim Abstieg sehr gut. In der Höhe von 8900 Metern betrug die Temperatur 50 Grad Celsius Kälte. Dann nahm die Kälte ab, und in der Höhe von 21 Kilometern zeigte das Thermometer nur noch 40,7 Grad Celsius Kälte. Die Angaben über Temperatur, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit usw. wurden von dem Ballon selbsttätig durch Funkprüche angezeigt.

Nach statistischen Feststellungen haben in den Jahren 1922 bis 1925 über 36 000 Fremde, darunter über 20 000 Juden die österreichische Staatsangehörigkeit in Wien erhalten.

Im deutschen Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht, nach der die Amtsbezeichnung „Feldtröbste“ künftig abgeschafft wird.

Die Aufführungslage sind: für die „Meisterfänger“: 24. Juli, 26. Juli, 5. August; für die „Walfüre“: 29. Juli, 31. Juli, 2. August. Als Dirigenten sind Staatskapellmeister Professor Robert Heger von der Staatsoper Berlin und Staatskapellmeister Karl Lutein von der Staatsoper München gewonnen. Professor Heger dirigiert viermal, Karl Lutein zweimal. Das Orchester, dem bekannte Solisten angehören werden, darunter auch wieder Staatskonzertmeister Georg Knieß und Professor Hans Mahle von der Staatsoper Berlin, umfaßt 125 Musiker. Der Chor wird aus 500 Mitwirkenden bestehen. Als Brünhilde wird zweimal die berühmte Bayreuther Kammerfängerin Frau Larsen-Todsen auftreten. Kammerfänger Ludwig Hofmann von der Metropolitan Opera New York ist für vier Abende gewonnen. Er wird zweimal den Hans Sachs singen und zweimal den Wotan. Weitere Unterhandlungen mit anderen ersten Wagnerfängern schweben noch.

Op. „Partifal“ in Nizza. Das ist eigentlich ein Kontrast, der aber demnächst Wirklichkeit wird, wenn Ende März in der Oper von Nizza, die während des Winters zu den bekanntesten internationalen Musikzentren gehört, Richard Wagners „Partifal“ gegeben wird. Schon jetzt sind die vier Vorstellungen, die in Aussicht genommen wurden, ausverkauft. Von allen Orten der sonnigen Rivieraflüsse werden die Musikliebhaber zusammenströmen. Die Titelfolle wird, wie „New York Herald“ meldet, von dem französischen Opernsänger di Trevi gesungen werden.

Op. 64. Tonkünstlerfest in Wiesbaden. Bei der 64. Tonkünstlerversammlung (3. bis 7. Juni) des Allgemeinen Deutschen Musikvereins werden folgende Werke aufgeführt werden: in der Oper

gemein durch die Bezeichnung „Feldtröbste“ der Wehrmacht“ ersetzt wird.

Das Innenministerium teilt mit, daß 1933 in Japan 2551 Personen durch Selbstmord endeten, darunter 1050 Frauen.

Wegen Fortsetzung der Organisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ wurden in Bremen 48 Personen festgenommen. In monatelangen Beobachtungen wurde festgestellt, daß sich Personen zusammengeschlossen hatten, um die verbotene Reichsbannerorganisation wieder aufzuziehen. Infolge des raschen Zugreifens der Bremer Polizei gelang es, umfangreiches Belastungsmaterial zu beschlagnahmen, u. a. jollen Heftchriften aus dem Ausland, Geheimlisten, Dekretissen, militärische Ausrüstungsgegenstände, Uniformen und Waffen gefunden worden sein.

Das Regensburger Auerbergergericht hat auf Antrag des Kreisbauernführers Dr. Doerfler einem

Bauern die Bauernfähigkeit aberkannt, weil er durch Trunksucht und leichtfertige Geldausgaben seinen Hof in hohe Schulden hineingewirtschaftet hat.

In Maasbuttel, Kr. Londern, wurde durch den Leiter des deutschen Schulwesens, Rektor Koopmann-Tingleff, die 50. deutsche Privatschule in Nordschleswig eingeweiht.

Repräsentantenhaus und Senat in Washington haben jetzt die Gesetzesvorlage über die neuen Kriegsschiffbauten angenommen. Das Gesetz bedarf jetzt nur noch der Unterschrift des Präsidenten Roosevelt.

In der Nacht zum Sonntag ist das Ehrenmal des „Unbekannten Soldaten“ in Washington von Grabhändlern heimlich gestohlen worden. Die Räuber stahlen aus den Glasfästen zahlreiche Orden und Ehrenzeichen, ließen aber das Grab selbst unverfehrt.

Bedürfnis der Zeit Forderungen der Jugend Dänemarks

Eigener Drahtbericht für den Oberschlesischen Kurier.

Kopenhagen, 27. März. Der Landesvertretertag der konservativen Jugend, der am Sonntag hier tagte, hat nach Ansprachen verschiedener Redner eine Entschließung angenommen, in der die Pflicht gegenüber der Gemeinschaft vorangestellt wird. Die Entschließung wendet sich gegen die Klassenpolitik des Sozialismus auf der einen und die Ausartungen des Privatkapitalismus auf der andern Seite und fordert Staatseingreifen für den Fall eines Vergehens des Kapitalismus gegen die Gesamtheit.

Hinsichtlich der Landwirtschaft wird den demokratischen Parteien verfehle Politik auf wirtschaftlichem und handelspolitischen Gebiet vorgeworfen. Gewarnt wird vor leichtfertiger Abbau der Verteidigung. Von den Gefahren des Krie-

ges sei besonders ein Volk bedroht, das „mitten in einer Eiszeit“ seine Grenzen, seine Küste und seine Hauptstadt entblöße. Die dänischen Eltern werden aufgefordert, gegen beabsichtigte Entchristlichung und Entnationalisierung der Schulen auf der Hut zu sein.

Den Regierungsparteien, zu denen in der Entschließung auch die Bauernliste gerechnet wird, wird Unterhöhlung des parlamentarischen Prinzips vorgeworfen. Schließlich wird die Forderung nach einem politischen Systemwechsel und einer weitgehenden Minderung der verfassungsmäßigen Struktur des Reiches erhoben, damit auf der Grundlage einer konzentrierten Regierungsmacht ein starkes, handlungsfähiges Regime geschaffen werden könne, das ein Bedürfnis der Zeit sei.

Schweizer Maßnahmen

Schutz ausländischer Staatsmänner und Einrichtungen vor Beschimpfung

Eigener Drahtbericht für den Oberschlesischen Kurier.

Bern, 27. März. Der Schweizer Bundesrat hat am Montag eine Verordnung erlassen, in der er zum Ausdruck bringt, daß er die Beschimpfungen ausländischer Staatsmänner und Einrichtungen durch die margistische Presse nicht mehr dulden werde. Die neuen Bestimmungen gelten für Inländer. Durch die kürzlich erfolgte Ausweisung des Rumänen Hestiar, Chefredakteur des „Moment“, der die österreichische Regierung beschimpft hatte, hat der Bundesrat bereits dargetan, wie er in Zukunft mit ausländischen Pressevertretern verfährt, die ausländische Staatsmänner und Einrichtungen beschimpfen. Die sofort in Kraft tretende Gesetzesbestimmung besagt:

Presseorgane, die durch besonders schwere Ausschreitungen die guten Beziehungen der Schweiz zu anderen Staaten gefährden, werden verwahrt. Bei Nichtbefolgung der Verwarnung wird ihr Erscheinen auf bestimmte Zeit verboten.

Die Kantone werden aufgefordert, Druckschriften, Bilder und ähnliche Darstellungen, die geeignet sind, die guten Beziehungen der Schweiz zu anderen

Staaten zu gefährden, von der Ausstellung und vom Vertrieb auszuschließen, vorläufig zu beschlagnahmen und der Bundesanwaltschaft einzusenden, die beim Bundesrat Antrag auf endgültige Einziehung stellt. Dasselbe gilt für aus dem Ausland eingeführte Druckschriften mit der gleichen Tendenz.

Titulescu im Duca-Prozess

Bukarest, 27. März. Im Duca-Prozess wurden Montag die Vernehmungen fortgesetzt, wobei einer der Verteidiger den Antrag stellte, den Außenminister Titulescu noch vor seiner Abreise nach Südfrankreich als Zeugen zu laden. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß Titulescu dieser Vorladung Folge leisten wird. Er reist bereits in den nächsten Tagen zur Erholung nach Südfrankreich, wird sich im April in Paris aufhalten und Anfang Mai mit dem französischen Außenminister Barthou zusammen wieder in Bukarest eintreffen.

Schüler das „Lied vom guten Kameraden“. Mit dem Wegzug des deutschen Gymnasiums aus Feldkirch endete nach fast 80-jähriger Dauer eine Lebens- und Erziehungsgemeinschaft österreichischer und reichsdeutscher Jugend, die für alle von Segen war. In der Feldkirchener „Stella Matutina“ haben auch viele führende Männer des Deutschen Reiches ihre grundlegende Ausbildung erhalten.

Reichskontordate und Länderkontordate. Im Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, wurde von Dr. Josef Wenner eine Darstellung des Reichskontordates und der Länderkontordate herausgegeben. Eine kurze Einleitung und ein Sachverzeichnis erhöhen den Wert der Textwiedergabe. Außerdem ist ein Literaturverzeichnis über Kontordatsfragen beigelegt. (Preis kart. M. — 75.)

Deutsches Theater Königshütte. Das Karfreitags-Weibspiel wird aus technischen Gründen statt am Gründonnerstag am Karfreitag aufgeführt. Außer Abonnement! Karten zu Schauspielpreisen an der Theaterkasse von 10—12.30 und von 16.30—18.30 Uhr. Telefon 14 150. — Am zweiten Osterfeiertag, am 20. Uhr letzte Wiederholung der Operette „Die Rag' im Sack“ von Eisemann. Der Vorverkauf ist im Gange. — Donnerstag, den 5. April, um 20 Uhr „Madame Butterfly“, Oper von Puccini. 13. Abonnementvorstellung! Der Vorverkauf beginnt am ersten Osterfeiertag.

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am Osterfeiertag, um 15.30 Uhr wird zum vierten Male die Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár aufgeführt. Um 20 Uhr (Ende 23.15) wird die Operette „Liebe auf Reisen“ von Hartwig von Platen wiederholt. Die Abonnenten werden gebeten, die Zeichnung für das Zusatzabonnement rechtzeitig an der Theaterkasse (wo Näheres zu erfahren ist) vorzunehmen.

Redaktions-Briefkasten

Thea. Einem Liter Milch entsprechen 6—7 Eier an Nährkraft. — Ein Mittel, um an bestimmten Körperstellen Fettanlag hervorzurufen, ist nicht bekannt. Man will beispielsweise oben stärker werden, macht eine Mäktur und wird stark in entgegengesetzter Richtung.

G. Ksg. Wenden Sie sich an das Vormundschaftsgericht, schildern Sie die ganze Angelegenheit und das Gericht wird dann wohl Veranlassung nehmen das ungeratene Töchterchen in die Zwangserziehungsanstalt zu schicken.

Ka. B. 101. Eine Hebammenanstalt befindet sich in Sosnowitz. Werden Sie sich dahin, dort erfahren Sie alles Nähere. Weitere gleiche Anstalten sind bei den Universitätskliniken von Posen und Krakau.

Franz Schreiber. Sobald es das Wetter erlaubt, kann man Ende März im Garten ausäen Karotten, Radies, Kresse, Rhabarber pflanzen. Stedzwiebel und Frühkartoffeln legen. Tomatenfämlinge in Töpfe setzen.

Palme 400. Sie werden die Palme kaum wieder hoch bringen, überlassen Sie die einem Gärtner, der ein Glashaus hat für einige Zeit zur Pflege. Wahrscheinlich hat die Erde im Kübel nicht die richtige Zusammensetzung. Es gehört ein Teil Lehm dazu, ein Teil Bachsand usw.

G. C. 400. Nehmen Sie warme Bäder, nötigenfalls mit Schwefel. Vegetarische Kost. — Lassen Sie sich erst ausheilen, dann fragen Sie den Arzt, wann Sie heiraten sollen. Geheiratet ist schnell, aber ...

Biala Paderewskiego. Militärsteuer muß gezahlt werden, sonst kann sie durch die Gemeindebehörde eingezogen werden. Seit Sie keine Beschäftigung haben, müßten Sie dies gleich der Behörde mitteilen; aber die Arbeitslosigkeit läßt die Zahlung ruhen.

T. B. 12. Wir kennen die Aufwertungsquote nicht, fragen Sie direkt bei der Bank Krajowy Krakau (Sparkasse) an.

R. W. Kriegsanleihestücke sind schon längst aufgewertet und waren anzumelden. Sie schreiben nicht ob diese Stücke angemeldet sind, aber wenden Sie sich an die Reichsbanknebenstelle Beuthen, oder Reichsbankhauptstelle Glezwick. Vielleicht vermittelt auch die Dresdener Bank Kattowitz.

A. O. K. Ein einfaches Hausmittel gegen Faden- und Spulwürmer sind die gelben Rüben. Man nimmt sie täglich auf nüchternen Magen roh geschabt. Auch eine Handvoll rohes Sauerkraut ist ein bewährtes Mittel, oft ist auch eine Knoblauchflüssigkeit von gutem Erfolg. An solchen Kurtagen soll kein Brot gegessen werden.

M. M. 22. Bei einem Geburtsfehler kann man nach 22 Jahren nicht mehr damit rechnen, daß dieser beseitigt werden könnte.

Zaluzje 10. 1. 50 000 — 1000. 2. 60 000 — 187.50. 3. 187.50. 4. Wenn Sie sich im ersten Falle auf 900 Zloty geeinigt haben, machen Sie ein schlechtes Geschäft, denn die Zinsen fehlen noch zu 1000 Zloty. Wenn trotz Mahnungen nicht bezahlt wird, muß der Klageweg beschritten werden.

Fischer Szop. Was haben Sie denn eigentlich angefragt oder wissen wollen?

E. K. M. 100. Bei Arbeitslosigkeit hat der Wirt die Miete zunächst zu stunden, hinauswerfen kann er Sie nicht.

E. 500. Polnische Staatszugehörigkeit, wenn Sie nicht von Mai bis August polizeilich abgemeldet waren. — Die Anschrift an den Magistrat Obernigk Kr. Trebnitz ist Magistrat Obernigk Kr. Trebnitz.

M. B. 100 Kohnit. Nur die Zeit vom Oktober 1914 bis Januar 1915 ist nicht als Unterbrechung anzusehen. Die Demobilisationsverordnung besagt wohl, daß, die vom Kriege zurückkehrenden Leute wieder in ihre alte Stellung aufzunehmen sind, wenn aber der Arbeitgeber sagt, er hätte zur Zeit keine freie Stelle, können Sie ihm das Gegenteil nachweisen? Jezt nach 14 Jahren, wollen Sie an einer verfaulenden Angelegenheit rühren. Sie werden nichts ausrichten. Sind Sie froh, daß Sie wieder in alter Stellung sind. — Die Weiterberichte Breslau-Kriestern werden wieder gebracht werden.

Gd. Im Herdplatten zu polieren löst man eine Handvoll Soda in recht heißem Wasser auf und durchschäumt die Lösung tüchtig mit grüner Seife. Mit einer scharfen Bürste wird nun die Platte tüchtig abgewaschen und mit einem trockenen Lappen abgerieben. Nun wird die Platte mit feinem Sand oder mit Puffsteinpulver bestreut, mit Zeitungspapier bearbeitet und nach der Entfernung des verbrauchten Pulvers mit einem allen wollenen Lappen poliert. Dann heißt es täglich sauber abwischen und mit Zeitungspapier nachreiben. Die Platte bleibt viele Wochen glänzend.

G. G. In Pflöz gibt es wohl eine Siedlungsgenossenschaft, daß man sie aber für eine Ansiedlung auf dortigem Gebiet, als Auswärtigen berücksichtigen würde, ist nicht anzunehmen. Man wird in erster Reihe für eigene, dortige Leute sorgen. Doch können Sie trotz dieser Bedenken bei der Stadtverwaltung (Magistrat) Pflöz anfragen.

Chronik Ksg. Bücher, Fahrräder und noch etwas, soll man nicht verborgen. Entweder bekommt man sie beschädigt oder gar nicht zurück. Deshalb können wir die Chronik nicht verborgen — gar zuwenden. Ist das Interesse so groß daran, dann kommen Sie in die Redaktionsprechstunde und es soll Ihnen das Buch zum Nachlesen zur Verfügung gestellt werden.

J. B. Eine Interdiktionsklage ist so zeitig anzubringen, daß sie das Gericht noch vor dem Versteigerungstermin berücksichtigen kann. — Die gepfändeten Stücke bleiben solange Pfandstücke, bis die Forderung erledigt ist, die Freigabe bezieht sich nur auf die Pfändung. — Wenn keine Gütertrennung vorliegt, können auch Vermögensstücke der Frau in Anspruch genommen werden, selbst wenn es Geschenke wären. — Eine Verpfändung oder Verkauf von bereits gepfändeten Gegenständen ist nicht mehr zulässig. Es muß ein Verkauf oder eine Cession von Gegenständen ein Jahr zurückliegen, vor Anhängigmachung einer Forderungsklage. Bei der Versteigerung können Sie Ihre Sachen wiedererwerben.

M. W. Krol. Huta 42. Wenden Sie sich an die „Silvitrin-Gesellschaft“, Danzig (Gdanitz) Böttcher-gasse. Gerade bei Haarverlust wäre das Bortzungsmittel „Silvitrin“ zu empfehlen.

Sonntag nachmittag 3 1/4 Uhr verschied sanft und gott-
ergeben, wiederholt gestärkt durch die Gnadenmittel unserer
hl. Kirche, nach einem arbeitsreichen Leben unser guter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Urgroßvater, Bruder und Onkel,
der Hausbesitzer und Hüttenbeamte i. R.

Adolf Gerlich

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Królewska Huta, Essen, Wipperführt, Nimpsch, Gleiwitz,
den 27. März 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 28. März 1934 vormittags 8 1/2 Uhr.
vom Trauerhaus ul. Juf. Ligonja Nr. 10.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme
anlässlich des Ablebens meines inniggeliebten Mannes,
unseres unvergesslichen Vaters, des

Grubenbeamten i. P.

Karl Lowack

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Vor allem danken wir Sr. Hochwürden Herrn
Kanonikus Dr. Schramek, für die trostvollen Worte
am Grabe, den Beamten der Ferdinandgrube, dem
Alten Turnverein, sowie allen Verwandten u. Freunden,
die den teuern Toten durch ihre Kranzspenden ehrten
und ihm das letzte Geleit gaben.

Katowice, den 27. März 1934.

Paula Lowack und Kinder.



TRAUER-

BRIEFE UND KARTEN
erhalten Sie bei uns in wenigen
Stunden preiswert u. geschmackvoll

Oberschl. Kurier

Król. Huta, Rynek 14. Katowice, Stawowa 8

Achtung!

Einwohner der Stadt Król. Huta!

Um allen denjenigen Einwohnern in Król. Huta, in deren
Wohnungen sich keine Gas-Leitung befindet, die Be-
nutzung des Gases zu ermöglichen, ist die Gasanstalt
Król. Huta bereit, die hierfür benötigte Gas-Installation
unter bestimmten Bedingungen bei Verleihung notwendiger
Apparate **kostenlos** auszuführen.

Meldungen nimmt das Büro des Gaswerkes, ul. Cmen-
arna 23, sowie das Geschäft, ulica Wolności Nr. 74
bis zum 30. April 1934 entgegen.

DER VORSTAND
der Król.-Hucka Gazownia T. A.

Stadttheater-Katowice

Die Aufführung
„Karfreitag-Weihespiel“
in Katowice, findet nicht am Freitag
sondern **Gründonnerstag**,
den 29. März 1934, um 20 Uhr statt,
und in Królewska Huta, statt am
Gründonnerstag, am **Karfreitag**,
um 20 Uhr im „Graf Reden“

Podróżujący

na prowizję zdolny energiczny kupiec
dobrze się prezentujący na rejon Król.
Huta, i okolicy, może się zgłosić natych-
miast. Kaucja w gładnie **zabezpie-
czenie wymagane.** Gorn.-Śląska
Fabryka Octu musztardy i soków
Szopienice.

Ostrzeżenie.

Niniejszem dajemy W. P. Klientom
do łaskawej wiadomości że podróżu-
jący **Paweł Juraszek i Józef
Wrana** zostali z powodu posz-
kodowania naszej firmy **zwolnieni**
i nie są więcej upoważnieni do in-
kasowania gotówki ani zbierania
zanówień.

Soj. Śląska Fab. Octu, musztardy i soków
Szopienice.

Achtung! Friseur salon
„Bristol“ Król. Huta
ul. Gimnazjalna Nr. 2

**Dauer-
Ondulation**
mit neuestem Apparat.
Reklamepreise wäh-
rend eines Monats.

Klavierstimmungen
Reparaturen nur durch
Rudolf Zenker
Stimmer

bes Konfektorium
und gerichtlich
bereitet. Sachverständ.
Katowice, Słowack-
kiego 37, Telef. 34224

Suche einige Büro-
beamten für meinen
aut. bürokratischen
Mittagstisch
mit Kaffee u. Nach-
speise für 1,00 zł.
Katowice
Graniczna 10, W. 8

Stellenfuche

10-15000
Zlosh
auf ein Bädereigrundst.
zur 1. Hypothek gel.
Angebote unter S 127
an Kurier Król. Huta.

Tüchtige Putzarbeiterin

sucht Stellung ab 1. 4.
auch nach auswärt.
Off. unter M 1381 an
O.S. Kurier Katowice.

Die unterzeichneten Banken geben hiermit be-
kannt, dass sie ihre Kassen und Büros am

Karfreitag, den 30. März 1934 und
Ostersonnabend, den 31. März 1934

geschlossen halten.

Dresdner Bank
Geschäftsstelle Königshütte

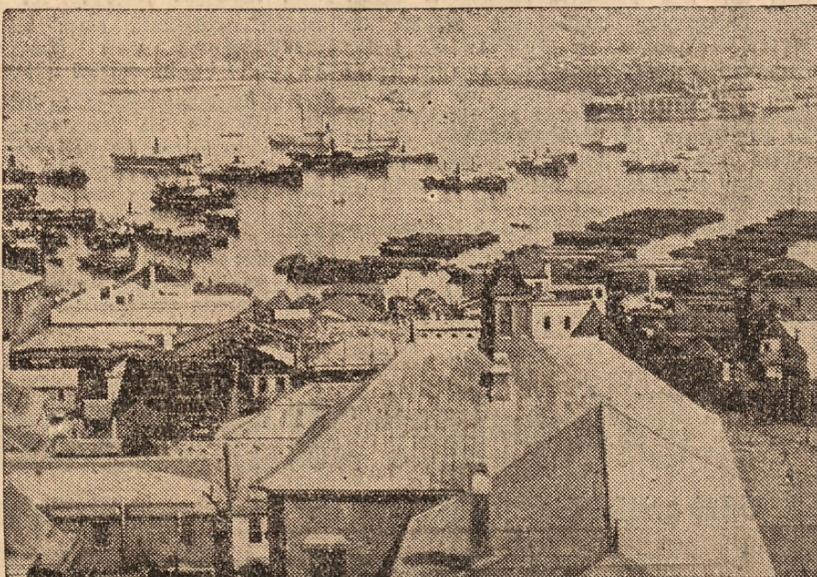
Górnośląski Bank Związkowy
Spółka Akcyjna

Król. Huckie Towarzystwo Bankowe
z. s. z o. o. (Königshütter Vereinsbank)

Oberschlesische Discontobank
Spółka Akcyjna

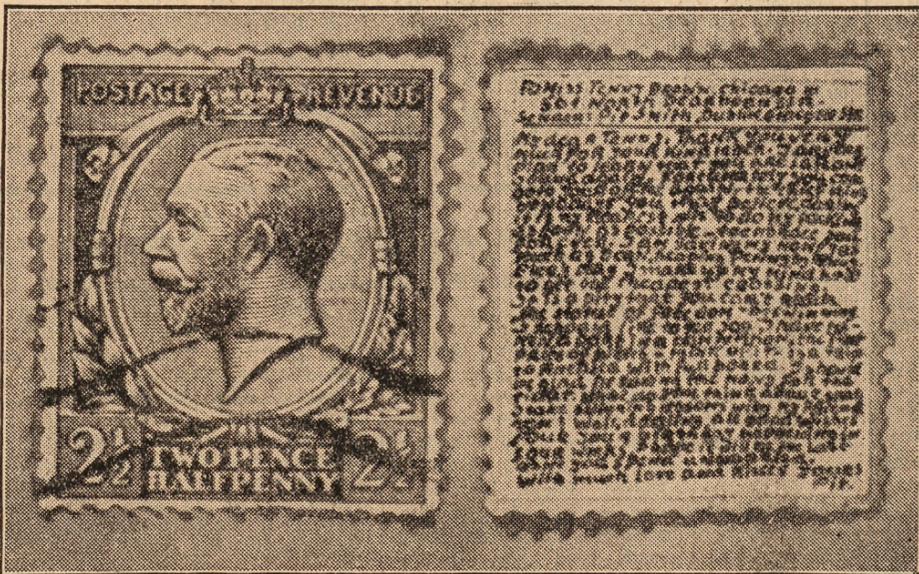
Śląski Bank Ludowy z. s. z o. o.
(früher Deutsche Volksbank).

Brandkatastrophe auf der japanischen Insel Hokkaido



Blick auf die Kriegshafenstadt Hakodate
Eine nächtliche Riesenfeuersbrunst hat fast die gesamte Stadt Hakodate auf der
Insel Hokkaido vernichtet. Nach den bisherigen Schätzungen sind über 1000 Tote und
Verletzte zu beklagen. Rund 80 Prozent der Häuser der Stadt sind in Asche gelegt.
Die etwa 200 000 Einwohner sind in wilder Panik vor dem Flammenmeer an den Strand
geflüchtet, und über die Stadt, und ihre nähere Umgebung ist zur Verhütung von
Plünderungen der Belagerungszustand verhängt worden.

Der Liebesbrief eines Schotten



Ein echter Schotte kam auf den Gedanken, das Briefpapier zu sparen, als er
seiner Braut nach Chicago schreiben wollte. Die Marke mußte er leider kaufen, so setzte
er sich hin und schrieb den ganzen langen Brief fein säuberlich auf — die Rückseite
der Briefmarke. Er wird bestimmt einmal ein sparsamer Ehemann werden.

Grundstück

Borort Katowice, am Bahnhof geleg.,
2 Gebäude mit mehreren groß. Wohnungen
erb. zahlreichem gewerblichen bezw. Wert-
stattdräumen und Garagen sofort gegen bar
zu verkaufen.
Desgleichen anschließende, große Grund-
stückflächen. 3-4 Wohnungen sofort be-
ziehbar. Wertstattdräume frei. Angebote
erbet. unt. B 1384 an O.S. Kurier Katowice.

Franciszek Lucka

Kostuchna liefert
**Zaunlaten,
Staketen,
Zaunsäulen**
sowie sämtliches Holzmaterial
verschiedener Gattungen zu noch nie dage-
wesenen Preisen. Bitte sich zu überzeugen
und verlangen Sie Offerte.

Tüchtige zuverlässige Köchin

per sofort gesucht. Off.
unter R 1385 an den
O.S. Kurier Katowice.

Friseur

für sofort gesucht.
K. Jastocki
Katowice
ul. Plebiscytowa 25.



Damen-Handschuhe

Tricot,
Schlupfform . . . 98 u. **68**

Damen-Handschuhe

Charmeuse,
Schlupfform **115**

Damen-Handschuhe

Charmeuse mit
Spitzenmanschetten . . . **165**

Emanuel Foerster

Beuthen, Gleiwitzer Str. 26.

W rejestrze spółdzielni tut. Sąd
pod nr. 54 dot. spółdzielni **Gewerbe-
kasse** — Kasa Procederowa spół-
dzielni z odp. ogr. w Wodzisławiu
wpisano dnia 6. lutego 1934 r., że
dotychczasowy członek zarządu **Paweł
Hyla** ustąpił. Jako nowych członków
wybrano **Józefa Jochemkę** kupca
z Wodzisławia i **Fanciszka Brachmana**
urzęd. kopah. z Wodzisławia.

Sąd Grodzki w Wodzisławiu.

Per 1. April 1934 ein Lehrmädchen

über 18 Jahre gesucht. Polnische und deutsche
Sprache Bedingung. **Erwin Mohr, Król.
Huta, ul. Jagiellońska 7.**

**1 Friseur
Manifure**
werd. sof. angenommen
eventuell auf Aushilfe.
Schriftliche Werbung.
an das Anzeigenbüro
„PAR“, Katowice
ulica Poprzeczna 8.

Friseur sofort gesucht.

Angebote unter J 212
an den Kurier Beuthen.

Bedienung

nicht unt. 22 J., die gut
tochen u. einen 2 Pers.
Haushalt selbstständig
führen kann zum 1. 4.
nach Beuthen Deutsch.
D.S. gel. Zu meld.
zwischen 11-14 Uhr im
**Goldwarengeschäft
Röhler, Bahnhof-
straße Nr. 6.**

Kompl. Leiterbaugerüst
über 350 qm Rühlfläch.
groß, bis 16 m hoch,
mit allen Schrauben,
Schwertbretter u. Lauf-
bohlen, sowie sonstige
Baugeräte stehen billig
zum Verkauf. Das sind
2 Stüd Copier-Appar.
1,00x0,80 u. 0,50x0,60
m groß, sowie versch.
techn. Werkz. sof. z. verk.
Angebote unter B 170
an Kurier Rybnik.

Kaufgesuche

**Aufgewertete Otsch.
Kriegsanleihe**
(Anl. Abl. Schuld mit
Ausl. R.) zu günsti-
gen Kursen zu kauf. gesucht
Królewska Huta,
ulica Szopena 14 i. r.
abends 6-8 Uhr.

Rinder- Wagen

(mittlere Größe) zu kauf
gesucht. Angeb. unter
U 129 an Kurier in
Król. Huta erbeten.

Zu vermieten

Suche ein
Restaurant
im Industriegebiet zu
pachten od. in Vertr.
zu übernehmen. Offert.
unter O 1383 an O.S.
Kurier Katowice.

Laden

mit 2 Räumen auf der
ul. Koscielna 29 in Król.
Huta ist sofort zu verm.
M. Wida.

Auto!

Ein Personewagen,
ein Lieferwagen im
besten Zustande zu verk.
Das sind auch größere
Räume zu vermieten.
Offerten unter B 130
an Kurier Król. Huta.

Zur Zimmer

Gut möbl. **Zimmer**
an besseren, soliden alt.
Herrn zu vermieten.
Katowice, Opolska 4
Wohnung 8.

Zu mieten

Ältere ledige Beamtin
sucht

2-3 Zimmer- Wohnung

Angebote unter B 131
an Kurier Król. Huta.

Wer vermietet ein großes, leeres Zimmer

Angebote unt. R 123
an Kurier Król. Huta.

Inserate im Kurier haben best. Erfolg.